Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.
The Christian Press, Ltd.

December 22, 1943 Number 51

Toews, Franz Joh. bx8 mar45

Und der Engel sprach zu ihnen:
Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
— Lukas 2, 10. 11. —

Fröhliche Weihnachten!

Herr, wir beten Dich an.

Hiskia betete vor dem Herrn und sprach: Herr, Gott Israels, der Du über den Cherubim sitzest, Du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, Du hast Himmel und Erde gemacht. Neige deine Ohren und höre. 2. Könige 19, 14—16.

Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Philipper 2, 7.

Eine Legende sagt, der Sachsenherzog Wittekind sei gerade zu Weihnacht in das Feldlager der Franken geschlichen und habe dort Karl den Großen gesehen, wie er bei der Weihnachtsbotschaft die Kniee gebeugt habe.

In der Losung sehen wir einen frommen König in Israel in den Knieen vor Jehova, dessen Herrlichkeit er preist, ehe er um Rettung aus großer Not fleht. Uns ist, als suche er nach Worten, um die Macht Gottes zu preisen, der seine Zufersicht und Stärke ist wider einen lästernden Feind. Wir aber beten die Herablassung dieses allmächtigen Gottes an, d Mensch ward und in einem Kindlein uns grüßt. So wollen wir dem nahen Weihnachtsfest entgegengehen, daß wir aus aller Unruhe uns immer wieder in die Stille anbetenden Staunens flüchten. **„Schöpfer, wie kommst Du uns Menschen so nah!"** Das treibt in die Kniee. Wie die Wasser den Trieb haben, immer weiter hinabzufließen, so hat Gott den wunderbaren Trieb, sich immer tiefer zu uns herabzulassen. Nicht nur ein Menschenkind, nein, ein Sklave mit Schurz und Schale zum Fußwaschen wurde Er. Ich rede töricht: wäre uns Sündern damit geholfen gewesen, so wäre Er gar der größte Sünder geworden. Aber dann war Er kein Sündenträger. So aber hat Er unsere Sünden auf das Holz getragen. Und nun ist der Sündenträger auch ein Sündenträger. Des wollen wir uns freuen. Die Weihnachtsbotschaft soll uns zur Heilstatsache werden.

Herr, Du trägst uns Sünder mit Geduld. Wir beten Dich an. Aber mache uns die Sünde unerträglich!

Nun zieht wieder die Heilige Nacht herauf. Auch in diesem Jahre wissen Unzählige nichts von der wahren Weihnachtsfreude. Ihre Freude erschöpft sich im Geben und Nehmen irdischer Gaben. Auch Christen kennen diese Freude. Aber alle irdischen Weihnachtsgaben sind ihnen ein Hinweis auf die größte Gabe, Jesus selbst. Wie oft haben wir es schon gelesen, was sich in jener ersten Heiligen Nacht im Stall zu Bethlehem ereignet hat! Daß Maria ihren ersten Sohn bekam und ihn in Windeln wickelte, das ist nichts Ungewöhnliches. Aber was dann kommt: „und legte ihn in eine Krippe," das ist so unerhört, daß wir nicht oberflächlich darüber hinweglesen sollten. Dieses erste Lager unsres Herrn zeigt uns die tiefe Armut, die der König der Herrlichkeit auf sich genommen hat, auf daß wir durch seine Armut reich würden. Wir wollen mit leeren Händen und mit verlangenden Herzen an die Krippe zu Bethlehem hintreten. Auch heute noch zieht der Herr Jesus in Herzen ein, die nach ihm verlangen.

Was heißt Sterben für die Heiligen?

Der Apostel Paulus läßt in die innere Falten seines Herzens schauen durch die folgenden Worte: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn". Weiter: „Denn es liegt mir beides hart an, ich habe Lust abzuscheiden und bei Christus zu sein, welches auch viel besser wäre". So schrieb Paulus an seine Herzensbrüder, die Gemeinde zu Philippi.

Als in diesen Tagen uns die Botschaft gebracht wurde, von dem Heimgang der werten Schwester P. H. Neufeld, Chilliwack, B. C. wurde ich innerlich auf die obigen Worte geleitet. Schw. Neufeld war die älteste Tochter meines l. Vaters in Christo, Br. Aelt. Heinrich Voth. Wir waren also etwas bekannt und hatten Gemeinschaft in dem Herrn in unsern jüngeren Jahren. Wir wurden an die Gräber dieser Familie im Geiste geleitet. Wer kann klärlicher und inteligenter von Sterben reden, als jemand, der täglich mit dem Tode in der Verfolgung, wie Paulus, zu rechnen hatte und der auch bis ins Paradies entzückt war? Es war die Bitte einiger Lieben, daß wir das kurze Schriftstudium auf dem Leichenfest der Schwester möchten schriftlich haben. Deshalb in freundlicher Erinnerung an die werte Familie, Kinder und Freunde der Geschwister Neufeld, wie auch als ein Andenken an die Jugendfreunde, seien folgende Zeilen dem werten Editor der „Rundschau" übergeben.

Was heißt, oder bedeutet denn Sterben für die Gläubigen? Paulus beantwortet dieses mit den folgenden drei Ausdrücken:

1. Es ist Gewinn, „Sterben ist mein Gewinn."

2. Es ist ein Abscheiden: „Ich habe Lust abzuscheiden."

3. Es ist ein Bleiben bei Jesus: „Und bei Christo zu sein".

Paulus war begnadigt durch besondere Offenbarungen. Er lebte christozentrisch. Er verstand den Herrn Jesus besser, als je ein Mensch ihn verstanden. Er hatte den Herrn gesehen im Tempel, als er betete, (Siehe Apg. 22, 17). Er war bis in den dritten Himmel, bis ins Paradies, entzückt und so konnte er vom Sterben mit Inteligenz schreiben. Er wußte, was Sterben bedeutete. Welchen Gewinn haben dann die Heiligen durch den Tod? Die Antwort finden wir in den folgenden zwei Ausdrücken: Abscheiden und bei Christus sein. Für einen unbekehrten Menschen ist Sterben ein großer Verlust. Was verlor der reiche Mann, vor dessen Tür der arme Lazarus lag, als er starb? Reichtum, Brüder, Gebetsmöglichkeiten, Gelegenheit zur Buße, ja unbeschreiblicher Verlust. Es ist deshalb kein Wunder, wenn Menschen, die nicht eingestellt sind für den Tod, denselben fürchten. Gewinn ist ein süßes Wort und Sterben kann für uns Gewinn sein, denn es ist ein Abscheiden und nicht ein Weggehen, nicht ein unbewußter Zustand. Wenn jemand scheidet, wie zu einer Reise, dann verläßt er wohl vieles, aber er nimmt auch manches doch mit. Der Herr Jesus kann doch nicht in seiner Lehre von ewigen Dingen angezweifelt werden. In der Geschichte des reichen Mannes und bekanntlich ist es kein Gleichnis, sondern ein tatsächliches Ereignis, lehrt der Heiland, der Mund der Wahrheit, daß der reiche Mann, wie auch Lazarus die folgenden Dinge mitnahmen: Erstens schon ihre Namen. Lazarus, Abraham, Moses, Elias haben ihre Namen auch nach dem Tode im Paradiese. Dann nahmen sie auch ihr Gedächtnis mit. So wußte der reiche Mann von seinen Brüdern und auch was ihnen fehlte und was von der Hölle abhielt, nämlich Buße tun. Abraham war oder ist mit der Geschichte des Lazarus und der Geschichte des reichen Mannes bekannt. Ob man mir es Uebel anrechnet oder nicht, bei mir ist es fest, nach der Lehre Jesu und nach Hebr. 12, 1, wissen die Heiligen von uns in ihrem verklärten Zustand. Abraham wußte von beiden, vom reichen Mann und von Lazarus. Die Worte Jesu ziehe ich nie in Frage. Sie nahmen auch beide ihre Persönlichkeit mit. Bei Scheiden wird man kein anderer Mensch, man hält Namen, Gedächtnis, Persönlichkeit, ja Identität.

Ein weiterer Gewinn sah Paulus im Sterben, indem es für die Heiligen ein Bleiben bei Jesus bedeutet. „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christus zu sein, welches auch viel besser wäre". Für den Apostel gab es auf Erden und im Himmel keine größere Freude, als bei dem Herrn zu sein. So wird auch Maria Magdalena und Maria, die Schwester Martha und viele Heiligen nur dann erst völlige Ruhe und völlige Genüge finden, wenn sie werden sitzen zu seinen Füßen und hören seine holdselige Reden. Lieber Leser, ist das nicht auch unser Sehnen? Ach, wer kann sagen, was es bedeuten wird, den Herrn Jesus, den Vater im Licht, all die heilige Engel und die vollendeten Gerechten zu begrüßen! Wer kann sich die Freude des David denken, als er das geliebte Kind, den Sohn für den er so rang und um dessen Leben er so betete wieder sah. „Er kommt nicht zu mir, aber ich werde wohl zu ihm fahren", war seine Antwort auf die Frage, der Knechte. Sie wunderten sich, daß David ganz getrost sein konnte nach der Todesbotschaft. Ja, so wissen wir bestimmt, daß auch diese Lieben, wie Bruder Missionar Voth, seine Schwester und die Eltern nach den Lehren der Bibel ein wiedersehen erlebt haben. Ja, für die Gläubigen ist sterben ein großer Gewinn. Für die Unbekehrten aber ein unbeschreiblicher Verlust, wie wir das so klar sehen in der Geschichte des reichen Mannes und des armen Lazarus. Ja, wir singen so gerne die Strophen:

Ich fürchte mich nicht zu sterben,
Lamm Gottes durch dein Blut,
Denn droben werd ich erben,
Lamm Gottes durch dein Blut.
Die selge Schar schwingt Palmen,
Lamm Gottes durch dein Blut,
Und triumphiert mit Palmen,
Lamm Gottes durch dein Blut.

Herzlich alle Leser und den werten Editor der Rundschau grüßend, sind wir Eure Freunde,

N. N. u. Susie Hiebert
Blaine, Wash.

Weihnachten.

Kommt Brüder und Schwestern,
kommt, lasset uns gehen
Zum Krippelein, von dem uns der
Engel gesagt,
Das Wunder in Bethlehems Stalle zu sehen,
Wie einst dort die Hirten, in heiliger Nacht.

Kommt, laßt uns im Geiste ans
Krippelein treten
Zu Jusus, dem Heiland, holdselig
und lind,
Wie einst dort die Weisen, zu knien
und zu beten
Zur Perle des Himmels, zum
göttlichen Kind.

O jubelt und jauchzet mit fröhlichem Schalle,
Daß Friede auf Erden, Gott Ehr'
in der Höh'!
Der Retter ruht schlummernd in
Bethlehems Stalle;
Nun sind wir gerettet vom ewigen
Weh.

Die Freuden des Himmels, in
Eden verloren,
Hat Jesus, der Heiland, uns wiedergebracht,
Da er hier auf Erden als Kindlein
geboren,
Els Retter der Menschheit in heiliger Nacht.

O kommt doch zum Retter, weil
er noch zu finden,
Dieweil uns der Heiland so nahe
jetzt ist,
Und nehmet die volle Vergebung
der Sünden,
Kommt, ehe die Pforte der Gnadenzeit schließt.

— J. P. F.

Die Protokollbeschlüsse

der M. Br.-Konferenz von Ontario lief zum Druck am 29. November ein. Mit Anfang Dezember setzt auch die jährlich sehr beschäftigte Weihnachtszeit für die Druckereien ein. Dieses Konferenzbüchlein von 32 Seiten und 4 Seiten Umschlag wurde zum 17. Dezember fertiggestellt und zum Versand gebracht. Editor.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Das seinen Sohn der Welt er gibt.
Das Beste das der Himmel hegt,
Hat in die Krippe er gelegt.
Wie waren ich und du verklagt?
Er hat am Kreuz uns frei gemacht.
Er zahlte selbst das Lösegeld,
Er starb und rettete die Welt.
Komm an die Krippe, bete an,
Das hat der Herr für dich getan.
Werd' auch du sein Schmerzenslohn
Dann winkt auch dir d. Ehrenkron.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Unsere C. O. Kämpfer

Texado Island, B. C.

Ich freue mich berichten zu dürfen, daß ich mich in meiner Arbeit in den C. O. Lagern, auf dem westlichen Teile des Festlandes, sowie auch auf den Inseln Vancouver und Texado von Gottes reicher Gnade und Hilfe getragen weiß. Dazu tragen ja auch die vielen Gebete der Geschwister in den verschiedenen Gemeinden daheim bei. Ist es uns doch reichlich und vielfältig versichert worden, daß uns die Gebete der Heimgemeinden begleiten werden. Von dieser mächtigen Gebetskraft gestärkt, geht auch die schwerste Arbeit zu überwinden. Dafür möchten wir uns hiermit öffentlich herzlich bedanken. Dabei aber auch nicht vergessen, der Manitoba Prov. Konferenz unsern herzlichsten Dank für den Ermutigungsbrief, geschrieben von Br. H. P. Töws, auszusprechen.

Doch wenn ich den Dank in der Mehrzahl, „wir", ausspreche, so meine ich damit nicht nur mich und meine liebe Familie, sondern auch alle C. O. Kämpfer, unsere werten Jünglinge. Denn die Arbeit, die geistliche Arbeit wird nicht nur von mir getan, sondern die oben Genannten tragen ihren Teil mit dazu bei. Denn das geistliche Leben wird in den Kamps nicht nur gepflegt, wenn ich dort bin, sondern auch in meiner Abwesenheit. Ja, es wird dort gründliche Arbeit getan. Ich nehme hier nicht Raum und Zeit darüber zu berichten, aber wert wäre es, einmal eingehend darüber zu erzählen.

Das ist für dieses Mal nicht der Zweck meines Schreibens. Ich führe heute ganz etwas anderes im Schild und möchte nun damit an die Oeffentlichkeit kommen. Ihr wißt, Weihnachten rückt näher und da möchte man sich nicht nur selbst freuen, sondern auch gerne andern Freude bereiten. Und nun möchte ich ein kurzes Wort für unsere lieben jungen Männer einlegen. Nun meine ich aber nicht, daß man an diese Kämpfer nur schnell Weihnachtsgeschenke verfertigen und ihnen selbige schicken soll. Das wird ja schon getan werden, nehme ich an. Nein, viele von den Jünglingen werden zu Weihnachten auf Urlaub fahren dürfen. Aber ob alle finanziell dazu fähig sind, ist eine zweite Frage. Würde es da nicht wirklich gut sein, wenn jede Gemeinde Erkundigungen bei den betreffenden Eltern einholen würde? Erstens, ob ihr Sohn Urlaub bekommt und zweitens, ob er Reisegeld hat. Wo es fehlt, wäre es doch gar zu schön, daß man da Weihnachtsmann spielt und es der betreffenden Person zuschickte. Ich weiß, daß es Dankestränen zur Folge haben würde.

Bitte, ihr lieben Leser, nehmt diese freundliche Erinnerung in Liebe an. Und den Lohn werdet Ihr am stärksten fühlen.

Euer Mitstreiter,

C. D. Töws.

Einladung

zur Bibelkonferenz in Winnipeg.

In den Tagen vom 27. bis zum 29. Dezember einschließlich soll, so Gott will und wir leben, die alljährliche Bibelkonferenz in Winnipeg wieder tagen. Die Verhandlungen sollen unter dem Thema: „Gottes Endziel mit den Menschen", verlaufen, gegründet auf Offenbarung Kapitel 20, 21 und 22. Rev. A. H. Unruh, Winkler, und Rev. D. D. Derksen, Boissivain, haben es übernommen die Vorträge zu halten.

In diesen ernsten Tagen — — ist es geboten, daß wir uns Zeit nehmen, einmal stille stehen und uns fragen: „Wie wird das alles einmal enden?" „Warum läßt Gott das alles so gehen?" Wenn wir die Absichten Gottes besser verständen, so würden uns viel weniger Fragen aufsteigen, warum dieses oder jenes geschieht. Nehmen wir uns daher diese Zeit ab und lassen wir das Wort uns belehren, was Gott für Absichten hat und welches Ziel Er im Auge hat.

Die Gemeinde wird für Kaffee, Milch und heißes Wasser Sorge tragen für diejenigen die ihren Imbiß mitbringen wollen.

Die Frage der Nachtherberge wolle jedermann bitte selbst bei seinen Freunden oder sonst wo regeln.

Die eventuellen Unkosten, wozu wir auch besonders den Dienst der Brüder am Wort zählen, sollen durch freiwillige Kollekten gedeckt werden.

Am ersten Abend, den 27. Dez., wird unser Gemeindechor noch einmal sein Weihnachts Gesangprogramm bringen. Die Hauptnummern des Programms sind: Das Weihnachtsoratorium „Nach Bethlehem" von Aug. Rücker und das „Halleluja" von Händel.

Wir fordern alle treuen Kinder Gottes auf und bitten sie hiermit recht eindringlich für die Konferenz zu beten, denn wir wissen, daß sie nur dann einen Erfolg haben kann, wenn der Herr das ganze Unternehmen belebt und beherrscht. O, daß sich das in diesen Tagen so erfüllen möchte!

Im Namen der Gemeinde,

B. B. Fast.

Programm

für die Bibelkonferenz in Winnipeg, am 27., 28. und 29. Dez. 1943.

Thema der Konferenz: „Gottes Endziel mit den Menschen" (nach Offenbarung 20—22).

Hauptredner: Die Brüder Rev. A. H. Unruh, Winkler, und Rev. D. D. Derksen, Boissevain, Man.

Beginn der Vorträge an allen Konferenztagen: **10 Uhr morgens.**

Mittagspause von 12—2 Uhr.

Nachmittagsvorträge von 2—4 Uhr 30 Minuten.

An den Abenden.

Die Abende sind diesmal für Evangelisation vorgesehen. Die Zeit ist ernst und wir wissen, daß viele ihre Sache mit Gott noch nicht geregelt haben. Es ist unsre Aufgabe diesen immer wieder die Botschaft von der rettenden Gnade zu bringen.

Am ersten Abend wird der Chor der Nord-End M. B.-Gemeinde ein entsprechendes **Gesangprogramm bringen** und einer der vortragenden Brüder wird eine Ansprache über einen freien Text bringen.

Am zweiten Abend wird Rev. D. Esau eine Evangelisationsansprache halten über freien Text.

Am dritten Abend wird Rev. H. P. Töws, Arnaud, sprechen über „Das Gericht über die Werke der Gläubigen und ein Appell an Bekehrte und Unbekehrte sich auf die Begegnung mit dem Herrn einzurichten."

Versammlungen in der großen Pause.

In der Pause zwischen den Nachmittag- und Abendversammlungen werden Brüder mit den Anwesenden Zeugnisstunden halten oder sonstwie erbauliche Anleitung geben, wie der Herr sie anleiten wird.

Möchte der Herr alle Brüder, die den Dienst für diese Tage übernommen haben, ausrüsten und innerlich vorbereiten für ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Alle Versammlungen finden in der Kirche der M. B. Gemeinde, 621 College Ave., statt.

—Das Programmkomitee.

Bekanntmachung

des Programmkomitees der Manitoba Jugendorganisation.

Wir beeilen uns, noch vor Schluß des Jahres unser zehntes Programm bekannt zu geben. Es heißt:

„Das Gebet".

Außer diesem sind noch erhältlich: Nr. 7 Mission; 8 Advent; 9 Jahreswende.

Wie auch die vorigen, enthält „Das Gebet" etliche Gedichte, eine Geschichte, statt des Gesprächs aber eine Lektüre über den Kirchenliederdichter Ph. Fr. Hiller, einen Entwurf für den Vortrag und anderes.

Dank der freundlichen Mitarbeit einzelner Personen und etlicher Vereine haben wir schon eine ziemliche Auswahl von Material und möchten diesen Freunden hiermit einmal öffentlich unsern Dank aussprechen. Dürfen wir aber zugleich auch um weitere Unterstützung bitten. Es fehlt besonders an Gesprächen und erzählenden (epischen) Gedichten; aber auch sonstige Gedichte und Geschichten sind sehr willkommen. Wenn es geht, möchten wir im kommenden Jahre die Programme öfter herausgeben. Die verschiedenartigen Anfragen bedingen solches. Wir werden in Zukunft auch mehr Exemplare von jedem Programm anfertigen, um mehr Vereinen damit dienen zu können.

Die angeführten Programme sind für 20 Cents pro Stück zu beziehen von J. P. Dyck, Gretna, Man., Box 20.

Das Komitee.

Einladung

Der Bergthaler Chor in Winkler wird Sonntag abends, den 26. Dezember, Rückerts Weihnachtskantate „Nach Bethlehem" in der Bergthaler Kirche vortragen. Für diese Gelegenheit ist der Chor bis auf 60 Sänger vergrößert worden. Folgende Sänger werden die Solos singen. Frau K. H. Neufeld, Frau H. S. Friesen, Annie Neufeld, Sopranos, H. H. Janzen, Baritone, Pred. W. Peters, Tenor, Frau D. Penner, Pianist, K. H. Neufeld, Dirigent.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der berühmte Don Kosaken Chor mit ihrem genialen Dirigenten Jaroff kommt doch wieder nach Winnipeg, und zwar am 5. Jan. 1944. Wer den Chor gehört, muß doch zugeben, es lohnt sich. Der Chor steht noch immer da als unübertroffen, und ist so in Anspruch, daß er für Canada nur für 2 Konzerte in Winnipeg und Edmonton zu haben war. Ich habe schon 30 glückliche Menschen mit Tickets versorgen können. Wollen uns auf den Abend freuen.

Mit frohem Sängergruß,

Korn. H. Neufeld.

Wie leben wir die christliche Liebe in unserer Zeit aus?

Unter christlicher Liebe verstehen wir die Liebe, die Christus in diese liebearme Welt gebracht hat. Sie ist die Liebe, die durch den Heiligen Geist in der Erkenntns der Liebe Gottes in unser Herz ausgegossen worden ist. Man lese nur Römer 5.

Betrachten wir den Werdegang der Menschheit nach dem Sündenfall, so finden wir in der Heidenwelt eine Welt ohne Liebe; in der jüdischen Welt die Lehre von der Liebe und in der gläubigen Gemeinde Jesu Christi das Leben in der Liebe. Dieses Leben in der Liebe ist sehr verschieden von dem Leben in der Nächstenliebe, die aus der Blutverwandtschaft, aus der Sympathie oder aus den gleichen Zielen kommt, die man anstrebt.

In der alten Heidenwelt reichte man auch dem Bettler eine Gabe. In Unglückszeiten opferte man auch für den Nächsten. Als zu Neros Zeiten das große Amphitheater in Fidisae einstürzte und 50,000 Menschen unter seinen Trümmern begrub, schickten die reichen Römer Aerzte und Medikamente an die Unglücksstätte und nahmen die Verwundeten in ihre Häuser auf. — Bei dem Ausbruch des Vesuv, der 8 Städte verschüttete, war die Hilfeleistung allgemein. Aber das war nicht allgemeine Stimmung. Es fragte mal ein Römer: „Kannst du dich wirklich so tief herablassen, daß die Armen dich nicht anekeln?" Die alte heidnische, unchristliche Welt ist nicht über einzelne Aeußerungen des Mitleids hinausgekommen. Es hat jemand gesagt: „Barmherzigkeit ist keine griechische Tugend". — Und ein anderer hat hinzugefügt: „Und eine römische Tugend noch viel weniger". Dabei aber übte man Liberalität. Man war liberal gegen die Freunde, die Verwandten, gegen Gäste. Man teilte in großem Umfange Geschenke aus. So war man auch liberal gegen seine Vaterstadt, gegen die Mitbürger. Man baute als Geschenk Theater, Schlachthäuser, stellte die Mauern her, verteilte Korn, Wein und Oel, gab Gastmähler, richtete freie Bäder ein, in denen jeder umsonst baden konnte. Man machte beim Sterben testamentarische Stiftungen. Bei all diesen Einzelerscheinungen war doch die Selbstliebe, der Egoismus, das leitende Prinzip der heidnischen Welt. Nur wurde dieser Egoismus vom Staate beschrenkt. Bei allen Schenkungen hatte man nicht das Wohl der Einzelnen im Auge, sondern nur das Wohl des Reiches, der Stadt oder der Bürger. Es gab wohl Liberalität, aber nicht Barmherzigkeit, Wohltaten aber nicht Liebeswerke. Beim Geben fördert man seine eigenen Interessen. Man pflegte Kinder, soweit sie dem Staate nützlich werden konnten. Man hatte Krankenhäuser für Soldaten und Sklaven, aber nicht für Krüppel und Blinde. Man tat Gutes, aber man liebte nicht. (Nach Uhlhore.)

Wie stand es im Judentum?

Das Gesetz betonte die Liebe als das Hauptgebot, die Nächstenliebe, die auf die Liebe zu Gott eingestellt war. Gott hatte es in seiner Weisheit so eingerichtet, daß es in Israel kein Proletariat geben konnte in großem Maßstabe, da der Acker der Familie nicht verkauft werden konnte. Es gab nur einzelne Arme. Der Herr sagte: „Arme habt ihr allezeit bei euch". Für sie war im Gesetz Fürsorge getroffen. Und doch mußte der Herr sagen: „Der Priester — der Levit gingen vorüber". Die freiwillige Gabe (5. Mose 16, 11) und der zweit-Zehnte alle (5. Mose 14, 25—29) sollten den Armen zu Gute kommen. Aber der Liebe in dem Judentum fehlte die Universalität und die Freiheit. Es war das Prinzip der Liebe national beschrenkt.

Die Liebe in der gläubigen Gemeinde.

Mächtig greift Johannes der Täufer in das Gewissen der Juden ein. „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, der tue desgleichen". Das Volk erschrack, bekannte die Sünden, aber es war nicht die Kraft zur Erneuerung des Lebens. Da kam der Herr Jesus und brachte die Tilgung der Schuld und die Kraft zu einem neuen Leben. Auf Grund der erhaltenen Liebe haben wir das Prinzip, das der Apostel Petrus ausgesprochen hat: „In der Gottseligkeit reichet dar brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe" (2. Petri 1, 7). Wenn wir uns heute fragen: „Wie leben wir in

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Wort[illegible] erwählt, um Sich in der Heilige[illegible] Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahl[illegible] man an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.0[illegible]
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.7[illegible]
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.0[illegible]

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für [illegible] Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung
Dr. G. B. McTavish

hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376

Residence Phone: 46 857.

der Kriegszeit die christliche Liebe aus?", so gilt diese Frage den gottseligen, d. h. den frommen Menschen, die die Seligkeit in Gott gefunden haben. Es handelt sich bei dieser Frage nicht um rein humanitare Ideen, die die Sozialisten unterstreichen, die man auch im unwiedergeborenen Zustande, selbst als Christusleugner und Gottesleugner vertreten kann, sondern um die christliche Liebe, die durch den Heiligen Geist in das Herz der Gläubigen ausgegossen ist. Wir fragen nicht: „Wie leben wir als Menschen die natürliche Liebe der Menschen aus?" Wir fragen: „Wie leben wir in der Kriegszeit die christliche Liebe aus?"

Sehen wir zuerst, wie wir sie als Bruderliebe ausleben. — Die Kriegszeit stellt besondere Forderungen an die Bruderliebe, da der Krieg die Brüder in sehr ungleichartige Verhältnisse bringt. Ehe ich die Verhältnisse beleuchte, möchte ich darauf hinweisen, daß der Gradmesser unserer Liebe die Fürbitte ist. Daran kann sich jeder prüfen, ob er wirkliche Liebe hat. Wir können uns heute nicht damit entschuldigen, daß wir die Lage der Umgebung nicht wissen, da wir in den Blättern wenn nicht täglich, so doch wöchentlich das Elend erfahren, das unsere Umgebung, so auch die ganze Welt trifft. Wir beten für unsere Angehörigen, weil wir sie lieben. Reicht unsere Liebe auch über unsere Angehörigen hinaus?

Wir beten für diejenigen, die da leiden. Da gibt es ein inneres, seelisches Leiden und ein körperliches Leiden. Beide Arten von Leiden treffen in der Kriegszeit manche Familien. Durch die Verhältnisse werden manche Familien ganz von den Leiden des Krieges verschont. Man hat alle Kinder zu Hause, man hat ein Obdach, man hat Kleidung und Nahrung. — Ist die Familie arm, so können die Söhne nicht zu Hause bei der Farm bleiben. Sind die Kinder über das militärische Alter geschritten, so ist keine Gefahr des Einziehens. In solchen Fällen zeigt sich die christliche Liebe darin, daß man für diese Leute fürbittend eintritt.

Die Bruderliebe äußert sich in der Kriegszeit im Geben mehr denn je. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß Ansprüche in der Gemeinde gestellt werden. Der Ausdruck des Wohlwollens gegen unsere dienende Mannschaft erfordert Geld. Ihnen Freuden zu machen erfordert Geld. Sie zu unterstützen in ihren Ferien kostet Geld. Und ihre Rechte vertreten kostet Geld. Da gilt es das Wort zu bedenken: „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl". Da gibt man nicht, weil man es fordert, sondern man gibt, weil man die Leute liebt. Das zeigt das jüdische Beispiel von den beiden Brüdern, die sich gegenseitig die Garben tragen. Auf dem Platze, wo sie sich begegneten, baute man den Tempel. Dort war der Himmel nahe.

Wir leiden auch moralisch in der Kriegszeit. Mancher fragt: „Hüter, ist die Nacht schier hin?" Der dunkle Blick für die Zukunft will noch manchen Missionsarbeiter mutlos machen. Bange fragt er: „Lohnt es sich so ganz in die Missionsarbeit hineinzuwerfen?" Da zeigt sich die christliche Liebe darin, daß man den stärkt, der zagen will". Ich möchte den Gedanken durch ein Beispiel illustrieren. Eine Dame hatte Schwierigkeiten mit ihren Augen. Sie ging zum Arzte. Dieser untersuchte die Augen und sagte: „Madame, Ihre Augen sind müde, sie bedürfen der Ruhe. Haben sie von ihrem Hause aus eine gute Aussicht?" — „O, ja, ich kann von meinem Fenster aus die schönen Berge sehen". — „Das ist was sie brauchen. Wenn sie fühlen, daß ihre Augen schlecht sind, so schauen sie 10 Minuten nach den Bergen. 20 Min. wäre besser". — Das ist, was manchem fehlt, der im Glauben schwach wird. Es fehlt ihm der Fernblick, den die Propheten in den dunkelsten Zeiten hatten. Das ist die christliche Liebe, die dem schwachen Bruder den Fernblick auf die herrliche Zukunft gibt, die der Herr uns versprochen hat.

Die Bruderliebe äußert sich noch darin, daß man diejenigen rettet, die im Egoismus untergehen wollen. Heute ist mehr Geld, als in sonstigen Zeiten. Es sagte mal jemand im Egoismus: „Wenn erst mal wieder ein Krieg wäre, dann würde der Weizen teurer werden". An solchem Egoismus kann man die Seele verlieren. Da gilt es aufzuhalten und zu retten. Wir müssen die Männer, die in unserer Zei uns beständig daran erinnern, daß wir auch anderen Menschen gegenüber Pflichten haben, als eine besondere Gnadengabe Gottes in unserer Zeit ansehen. — Ein junger Hirte trieb seine Schafe in die Berge. Er hatte gehört, daß dort in den Höhlen Edelsteine zu finden seien. Er machte sich auf die Suche. Und siehe da, er sah zwei glänzende Dinge nebeneinander liegen. In der Freude, daß er jetzt die Edelsteine gefunden hatte, griff er darnach. Das waren aber die Augen einer giftigen Schlange, die ihn tötlich biß. Er eilte rasch davon zu seinem älteren Bruder. Dieser sog ihm das Gift aus der Wunde und rettete so den Hirten. — So wäre er bald in seiner Habgier umgekommen. — Wer saugt aber dem Bruder die Habsucht aus dem Herzen? Da haben wir Prediger die große Aufgabe, die wahre Bruderliebe auszuleben. Trägt jemand solche echte Bruderliebe im Herzen, so fließt sie über und wird zur allgemeinen Liebe.

Zuerst kommt unser Land an die Reihe. Die Wehrlosigkeit, die wir bekennen, steht keineswegs mit dem Prinzip der Obrigkeit in Konflikt. Unsere Wehrlosigkeit ist keine Auflehnung gegen die Regierung, sie ist auch nicht der sogenannte passive Widerstand, sondern sie ist die Liebe, die dem Nächsten nichts Böses tut und durch das Gute das Böse überwindet. Obwohl der Christ sein Bürgertum im Himmel hat und seine Machtstellung erst in der zukünftigen Welt erhält, so geberdet er sich auf Erden nicht als ein Revolutionär und ist kein Umstürzler der bestehenden Ordnung. Sein Muster ist in dieser Frage sein Herr und Heiland, der weder die jüdische Staatsordnung umgestalten noch die römische Fremdherrschaft abschütteln wollte; er wollte das Gesetz und die Propheten nicht auflösen und gebot, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Er wollte nicht ein neues Recht, sondern eine bessere Gerechtigkeit schaffen, und die ist gegen die Staatsform indifferent. Aber als Bürger der Ueberwelt hat er volles Verständnis für die Notwendigkeit der Ordnungen dieser Welt. So stehen wir mit der christlichen Liebe mitten im Lande und suchen das Beste des Landes, in dem wir wohnen. Und das tun wir nicht aus Furcht, sondern aus Liebe zum Lande.

Ist unser Land im Kriege, so wissen wir, daß die Barmherzigkeit dem Kriege auf dem blutigen Wege nachzugehen hat, um die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. Die Liebe hat manchen Christen aufs Schlachtfeld getrieben, um von dort die Verwundeten zu holen, und manchen in die Krankenhäuser getrieben, wo ansteckende Krankheiten waren. Mancher hat sein Leben für den Nächsten geopfert. Andere haben in den Wäldern in christlicher Liebe treue Arbeit getan in der Absicht, dem Lande einen Nutzen zu bringen. — Es ist ein großes Opfer, wenn Jungfrauen hier alles verlassen und über den See gehen und dort Kranken oder Hungrigen helfen. Und es ist echte christliche Liebe, wenn wir mithelfen, daß sie die Arbeit erfolgreich tun können. Wieviel Liebe haben wir?

Wir leben diese Liebe aus, ohne uns von dem Klassen- oder Rassenhaß anstecken zu lassen. Jeder Feind, der hungrig oder krank in unsere Nähe kommt, ist von unserer Liebe nicht ausgeschlossen, wobei wir aber die Treue zu unserem Lande festhalten. Deshalb würden wir mit aller Macht jede böse Absicht gegen unser Land verhindern. Wir zeigen Liebe gegen jeden Bürger unseres Landes, der in irgend einer Weise durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen ist.

Unsere stärkste Tat der Liebe ist und bleibt die Fürbitte für alle Menschen, wie die Schrift uns lehrt. Dieses Räuchwerk brennt stets auf dem Altar unseres Herzens.

Es regt sich die Frage in uns: „Ist in uns die wahre christliche Liebe?"

A. H. Unruh, Winkler.

Todesnachricht

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten diene hiermit zur Nachricht, das unser geliebter Vater

Jakob Epp

nach dem weisen Ratschluß Gottes am 21. November 1943, 4 Uhr nachmittags diese Welt verlassen mußte, dem Rufe Gottes folgte, den Weg zugehen den er nicht wieder kommen wird, nach Hiob 16, 22. Dort angekommen, wie wir zuversichtlich glauben, schaut er nun den, an den er hier glaubte, seinen Erlöser und Seligmacher von Angesicht zu Angesicht und Gott selbst wird ihm abwischen alle Tränen die er hier geweint.

Geboren wurde unser Vater im Dorfe Prangenau, Süd-Rußland, wo er auch seine Kindheit und Jugendjahre verlebte. In den Ehestand trat unser Vater mit unserer Mutter Elisabeth geb. Fast, anno 1894. In der Ehe gelebt 40 Jahre. Kinder gezeugt 6, 4 Söhne und 2 Töchter, fünf davon sind ihm voran gegangen in die Ewigkeit. Im Jahre 1903 ging er als Pionier auf die Ansiedlung im Terekgebiet. Dort hat er gewohnt in Nr. 5 (Selak) bis anno 1918 die dortige Gebirgsvölker (Obrecken) die Ansiedlung zerstörten und wir flohen am Tage ihrer Silberhochzeit wieder zurück nach Prangenau. Hier wohnten wir nun wieder bis anno 1925 im Herbst, und im Oktober desselben Jahren wanderten wir aus nach Canada. Zuerst ansäßig ein Winter in Swall Well, Alta., dann siedelten wir an im Peace River Distrikt bei Wembly, wo wir bis anno 1942 wohnten. Hier bei Wembly starb unsere liebe Mutter anno 1934, den 15. Mai, die wir mit Vater tief betrauerten, und Vater blieb untröstlich über den Verlust bis zu seinem Tode. Im November 1942 kamen wir mit Vater in Vineland, Ont. an und hier fand er seinen Lebensabend.

Einsender dieses wurde mit Br. Jakob Epp bekannt im Terek. Besonders viel konnten wir uns mit ihm unterhalten, wenn wir beim Bewässerungskanal gruben in unseren Mußestunden auf dem Grabenrand saßen und uns unsere gegenseitige Lebenserfahrungen mitteilten. Doch immer beim Verabschieden wurde auch unseres Seelenheils gedacht.

Am 24. November 2 Uhr nachmittags wurde die Leiche vom Leichenbestatter geholt, woselbst Pred. A. Peters zwei Bibelstellen verlas: 1. Mose, 48 „Ich sterbe, und Gott wird mit euch sein" und Offb. 7, 9—17, und mit uns betete. Dann wurde die Leiche hinübergefahren in die Kirche der V. V. M.-Gemeinde, wo die Begräbnisfeier stattfand. Zur Einleitung hatte Br. A. Peters 1. Mose 8, 1: „Da gedachte Gott an Noah". Abschließend mit den Worten nach Luk. 16, 1—9. Die Leichenrede hielt der hier zeitweilig weilende Aelt. C. D. Harder von Rosemary, Alta., dessen Gemeindeglied der Entschlafene war. Aelt. D. H. Koop hielt nach Verlesen eines Gottes Wortes am Grabe das Schlußgebet. Ruhe seiner Asche.

Gott tröste die Hinterbliebenen.

Eingesandt im Auftrage seines Sohnes Peter Epp,

A. Peters.

(Der Bote möchte kopieren.)

Es hat dem Herrn, dem Geber und Erhalter alles Lebens, gefallen, meinen lieben Gatten und unsern Vater,

Peter Heinr. Schröder

80

aus diesem Leben in's lichte Jenseits abzurufen. In dem Leben des Dahingeschiedenen hat sich Psalm 90, 10 erfüllt, welchen Text Pred. E. S. Bartel zur Grundlage seiner Ansprache hatte, wo der Psalmist spricht: „Unser Leben währet 70 Jahre und wenn's hoch kommt sinds 80 Jahre und wenn's köstlich gewesen ist, ist's Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin als flögen wir davon".

Pred. Jacob Gerbrandt sprach über 2. Kor. 5, 1 von dem ewigen Bau von Gott erbaut im Gegensatz zu der irdischen Hütte die zerbrochen wird. Ueber Phil. 1, 21 sprach Pred. D. Schlabach in englisch: „Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn." Vaters Lieblingslied, welches er oft seit vielen Jahren in trüben und auch lichten Tagen gesungen hat, wurde von der Trauerversammlung zum Schluß gesungen: „Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem Schweren".

Der Dahingeschiedene wurde seinen Eltern Heinrich und Eva Schröder, geb. Bartel am 18. Okt. 1862 zu Deutsch Kasun, Polen geboren. Hier verlebte er auch seine Kindes- und Schuljahre. Auf das Bekenntnis seines Glaubens wurde er von Aelt. H. Bartel getauft und in die Kasuna Mennonitengemeinde aufgenommen. In den späteren Jünglingsjahren kam auch für ihn, den damaligen Gesetzen gemäß, der obligatorische Ersatzdienst auf einer Forstei. Dieses war in den Jahren 1883—87 auf Wladimir, bei Sagradowka.

Im Jahre 1889 trat er mit Aganetha, geb. Guhr in den Ehestand. Diese Ehe währte nur 9 Jahre, da im Jahre 1898 dieses Band durch den Tod gelöst ward. Aus dieser Ehe wurden 7 Kinder geboren. Vier davon sind ihrem Vater im Kindesalter im Tode vorangegangen. In zweiter Ehe trat er mit mir, Eleanore, geb. Nickel, im Jahre 1899. Diese Ehe ist nun nach 44 Jahren und 7 Monate zum Abschluß gekommen.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, 80

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

GRATIS
für
Muskel Beschwerden

Wenn Sie an den furchtbaren Schmerzen und Beschwerden von Rheumatismus und Neuralgie leiden; wenn friedlicher Schlaf wegen steifen Nackens, schmerzender Muskeln, muskulöser Rückenschmerzen, Verrenkungen, Verstauchungen oder Quetschungen unmöglich ist, schreiben Sie sofort an Dr. Peter Fahrney & Sons Co. für eine kostenlose Probeflasche Forni's Heil-Oel Liniment. Rheumatische und neuralgische Schmerzen sind oftmals mit Entzündung, Schwellung, Blutstockung und verlangsamter Zirkulation in den behafteten Teilen verbunden. Viele empfindliche Muskelschmerzen von einfachem Rheumatismus, Neuritis, muskulösen Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Verrenkungen, Schwellungen und Quetschungen können tatsächlich von aussen gelindert werden durch einfaches Einreiben mit Forni's Heil-Oel Liniment. Dieses ausgezeichnete Liniment arbeitet schnell, den Blutzufluss in die verletzten, wunden, schmerzenden Gewebe zu beschleunigen. Die Schmerzen lassen nach so wie die Natur arbeitet, normales, aktives Muskel-Wohlbehagen wieder herzustellen. Versuchen Sie es an sich selbst wie Tausende andere seit über 50 Jahren getan haben. Es kostet Sie nichts und Sie werden den Tag segnen, an dem Sie es getan haben.

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept.
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Vorläufig
nur bis Ende des Jahres 1943
15 Erzählungen
aus der Mennonitengeschichte
von Jakob H. Janzen
Preis $1.00 portofrei.
Zu beziehen vom Verfasser:
Jakob H. Janzen
164 Erb Street West
Waterloo, Ontario, Canada.

Auf der mennonitischen Ansiedlung N. Kildonan; habe daselbst ständig Häuser mit Lots oder Land, auch Land und Lots zu verkaufen. — Finanziere Kauf oder Verkauf von Eigentum.
G. P. Friesen
362 Main St. Winnipeg
Tel. 93444 Res. 64080.

Freuden und Leiden haben in diesen Jahren reichlich gewechselt. Uns sind 10 Kinder anvertraut worden, 3 Töchter und 7 Söhne. Ein Sohn ist seinem Vater im Jünglingsalter im Tode vorangegangen.

Es folgten nacheinander die Kriegs- und Revolutionsjahre und dann die Auswanderung im Jahre 1923. Hier angekommen, siedelten wir in der Nähe von Guernsey an, wo der Verstorbene bis zu seinem Lebensende gewohnt hat.

Der Nordstern Mennonitengemeinde bei Drake, Sask. schlossen wir uns im Jahre 1927 an, deren Glied er bis zu seinem Ende geblieben ist. Ein bewegtes Leben ist zum ruhigen Abschluß gekommen. Vater hat das Alter von 80 Jahre und 11 Monate erreicht. Er ist in seinem Leben nicht oft schwer krank gewesen. In den letzten Jahren stellte sich ein Luftbeschwerden ein, als Folge einer Herzschwäche, was ihm die Möglichkeit freier Bewegung erschwerte. Bettlägerig ist Vater nur 18 Tage vor seinem Tode gewesen. Auch hat er in diesen Tagen nicht schwer gelitten. Seine Kräfte verließen ihn mehr und mehr bis er Sonnabend, den 18. Sept. halb fünf Uhr nachmittags sanft entschlief.

Er hinterläßt, seinen Tod betrauernd, mich seine Gattin und 12 Kinder. Von diesen waren am Sarge ihres Vaters 6 Söhne und eine Tochter. Zwei Söhne und drei Töchter konnten der Entfernung wegen nicht zugegen sein. Zwei von den abwesenden Töchtern blieben bei der Auswanderung in Rußland zurück. Großkinder überleben ihm hier in Canada 6. Er ruft uns allen, die wir seinen Tod betrauern, zu, doch ihm die Ruhe zu gönnen:

„Wohlan, den steilen Pfad hinan
geklommen
Es ist der Mühe und des Schweißes wert,
Dahin zu eilen und dort anzukommen
Wo mehr, als wir versteh'n, der
Herr beschert."

Gattin und Kinder.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen l. Gatten und Vater,

Bernhard Enns, 57

am 26. Oktober 6 Uhr morgens von unsrer Seite zu nehmen und in sein Reich versetzen, wo kein Leid und Scheiden mehr sein wird. Sein Leiden war Magenkrebs. Er hat daran Jahre gelitten, doch besonders schwer krank ist er nur 6 Tage gewesen nach der Operation im Regina Hospital. Er ist alt geworden 57 Jahre, 5 Monate und 9 Tage. Im Ehestand gelebt 35 Jahre. Kinder sind ihm 11 geschenkt, 9 davon am Leben. 3 Söhne und 6 Töchter und 9 Großkinder. 2 Kinder sind dem Vater im Kindesalter vorangegangen. Aus Rußland ausgewandert anno 1925 von Arkadak. Alle Kinder außer Jakob durften am Sarge ihres Vater sein. Jakob liegt schon Monate lang in Regina im Hospital. Es ist nur wenig Hoffnung zur Genesung da.

Die trauernde Witwe Katharina Enns und Kinder.

Bekanntmachung.

In der Winnipeg Public Library wird jeden Mittwoch 8 Uhr 15 Min. abends ein Erziehungsfilm gezeigt mit anschließender Besprechung. Jedermann ist dazu eingeladen.

Weihnachts- und Neujahrsgrüße!

Endesunterzeichnete wünschen unsern Gemeindegliedern in der Zerstreuung, allen ehemaligen Heimmädchen mit den Ihrigen und den Missionsfreunden nah und fern vom lieben Gott gesegnete Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

J. J. u. Katherine Thießen
443—3rd Ave., North,
Saskatoon, Sask.

Eine graduierte Nurse

wird von der United Church of Canada gesucht für die Indianer Reserve bei Island Lake, Manitoba, wo Geschw. Willy Neufeld im Missionsdienste stehen und Br. Edwin Brandt als Lehrer wirkt. Die Nurse wird gesucht als Field Matron für die Reserve. Sie wird von dem Department of Indian Affairs, Ottawa auf die Empfehlung der United Church angestellt. Gehalt ist ein gutes.

Man schreibe sofort an:
441 Somerset Building,
Dr. J. A. Cormie,
Winnipeg, Manitoba.

Achtung!

Aus der Werkstube des Eben-Ezer Kalenders.

Die Bestellungen auf den Eben-Ezer Kalender kommen so gut ein, daß wir durch Krankheit und andere Ursachen verhindert, garnicht bereit kommen mit dem Kleben, Beschneiden und Verpacken. Es hat sich schon eine große Zahl Orders angehäuft. Jetzt möchte ich alle werten Kunden bitten, etwas Geduld zu haben. Wir tun alles Mögliche, um so viel wie möglich noch vor Weihnachten zu verschicken.

Grüßend,

J. Regehr,
North Kildonan, Man.

Bekanntmachung

Die Menn. Br.-Gemeinde zu Saskatoon gedenkt, so Gott will und wir leben, am ersten und zweiten Januar eine Bibelbesprechung zu haben. Wir haben die Aussicht, daß die Lehrer der Bibelschulen von Dalmeny und Hepburn uns dienen werden. Der Gegenstand zu den Betrachtungen soll der erste Tessalonicher Brief sein, und zwar in der deutschen Sprache. Die Versammlungen beginnen um 10 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends. Am Schluße der letzten Versammlung wollen wir, die Gläubigen, den Tod des Herrn im Brotbrechen gedenken. Wir beten um viel Segen vom Herrn. Jedermann ist freundlichst eingeladen mit uns die Segnungen dieser Tage zu genießen. Die Besucher von auswärts sollen herzliche Aufnahme in unsern Heimen finden. Bitte kommt, wir wollen den Namen des Herrn erhöhen.

Im Namen der Gemeinde, Euer geringer Bruder,

H. S. Rempel.

Bericht

über die Sammlung des Baufondes für die Mennonitische Lehranstalt zu Gretna, Man.

In meinem vorigen Bericht schrieb ich, daß wir erwarteten, daß der Baufond von $50,000 bis zum ersten April 1944 voll sein würde und wenn dieses schon eher der Fall sein würde, wir noch mit 2. Mose 36, 5—7 grüßen würden.

Wir haben nun 3 Wochen gearbeitet und sind bis ungefähr $10,000 gekommen.

Wenn nun einige Distrikte übererwarten gut beigetragen haben, und manche einzel Personen lobenswerte Beiträge gegeben haben (eine Person gab $500.00) so bin ich doch wenn ich das Feld das wir bearbeitet haben in betracht ziehe und die fehlenden $40,000 denke, gezwungen an Haggai Kap. 1 zu denken, wo der Herr unter anderem spricht: „Dies Volk spricht: die Zeit ist noch nicht da, daß man des Herrn Haus baue". Darauf sagt dann der Herr: „Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelten Häuser wohnt und dies Haus muß wüßt stehen" geht hin auf das Gebirge und holet Holz und bauet daß Haus, das soll mir angenehm sein und ich will meine Ehre erzeigen spricht der Herr.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unser Volk überall wo es hin kommt Gotteshäuser errichtet in manchen Städten oder Dörfer, sogar 4 oder mehr mennonitische Kirchen sind. Aber sehen wir nicht die Gefahr, daß wenn wir das Schulwesen sich selbst überlassen, werden, das dann auch unsere Kirchen nicht ihren Zweck erreichen können. Wir müssen uns doch fragen was errichten unsere Missionare zuerst wenn sie in die Heidenmission gehen? Kirchen oder Schulen? Ich meine jeder wird sagen Schulen. Ist die Schule zuhause von weniger Bedeutung? Ich meine eine Schule die auf christlicher Grundlage steht. Du sagst vielleicht meine Kinder haben nicht die Gelegenheit nach Gretna zu kommen. Ist möglich, aber sie können vielleicht bei einen Lehrer zur Schule gehen der hier seine Ausbildung bekam, nein mehr, der hier den Herrn Jesus kennen lernte und nun auf diesem Grunde baut. Das positive christliche Schulen von unberechenbarem Wert für den Aufbau des Reiches Gottes sind, weiß auch der böse Feind, daher ist es ihn darum zu tun solchen Bestrebungen Hindernisse in den Weg zu legen. Leider ist es ihm gelungen in den Schulbestrebungen der Mennoniten Canadas so viel Neid, Zank und Streit zu stiften, wodurch die Sache durch all die Jahre Schaden gelitten. Das ist auch ein Grund warum der Baufond so schwerfällig weiterkommt. Sollten wir uns nicht mal aufraffen über alle Parteilichkeit und Gleichgültigkeit hinaus um in der Erziehung unserer Kinder nach den Worten des Dichters zu beten und zu handeln: „Zuende an die Liebesflamme das ein jeder sehen kann wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann? Nur auf dem Wege der Liebe zu allen Heiligen werden wir von dem Parteiwesen und Entzweiungen bewahrt bleiben.

Ich möchte nun aber auch noch auf manches erfreuliches zu sprechen kommen. So haben zum Beispiel die beiden Prediger Konferenzen, die der Mennoniten Gemeinden und die Mennoniten Brüdergemeinden von Manitoba den Neubau der Schule begrüßt und ihre Unterstützung zugesagt. Der Lehrdienst der Bergthaler Gemeinde beschloß die Sache zu unterstützen. Wir hoffen nun, daß die Prediger Brüder ihren vollen Einfluß geltend machen werden und immer wieder von den Kanzeln aus zum Geben auffordern werden, ist doch die Erziehung unserer Kinder nebst dem Schaffen der eigenen Seligkeit die wichtigste Aufgabe unseres Lebens. Zudem erwarten wir zuversichtlich, das auch alle anderen verschiedenen Richtungen von Mennoniten Gemeinden diesem Vornehmen wohlwollend und helfend zur Seite stehen werden, dient doch die Anstalt unserem ganzen Volke, irgendwelche Gemeindeparteilichkeit wird hier nicht geduldet. Wir glauben die Schule kann nur wenn sie auf Volksboden steht, unser aller Diener sein.

Es sind einige Fragen aufgekommen auf die ich öffentlich antworten möchte:

1. Warum so eilig mit dem Bau? Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß es noch nicht allgemein bekannt ist und wir schon beschlossen haben, wann und wie zu bauen. Nun, da ist nichts heimliches geplannt worden, nichts im Winkel geschehen. Wir haben nur zwei Gelegenheiten die Sache bekannt zu machen: Die Presse und die Kanzeln in der Kirche. Wir hatten in drei Menn. Blätter am 3. November die Einladung zur Schulkonferenz nach Gretna zu kommen und baten die Prediger diese Einladung allseitig bekannt zu machen. Das es nun so schnell mit dem Bau voran gehen mußte, war oder ist nicht unter unserer Kontrolle. Einmal sagte der Kontraktor, wenn ihr bauen wollt, dann müßt ihr jetzt bauen, jetzt ist das Material noch zu bekommen und auch das Permit, jetzt haben die Leute das nötige Geld, wenn wir es nur holen können.

Dann müssen wir uns sagen, die Schüler die wir nicht aufnehmen können, müssen die Schule jetzt haben, nicht 1 oder 2 Jahre später. Die gehen anderswohin, wenn wir nicht Raum verschaffen können.

Ich möchte nun noch auf eine Frage kommen, die man mißverstanden hat. Die Versammlung am 8. Nov. 1943 zu Gretna beschloß unter anderem, daß diejenigen, die $25.00 bis $100.00 oder mehr für den Neubau geben würden, sollten bevorzugt werden bei der Aufnahme der Schüler. Nun hat man das so verstanden, das deren Kinder für immer den Vorzug hatten und als schufen wir dadurch eine privilegierte Klasse. Dazu kann ich sagen, daß diese Berücksichtigung sich nur für das nächste Schuljahr bezieht und es nie so gemeint war das dieses für zukünftige Zeiten gelten solle. Es tut uns aufrichtig leid, das es anders aufgefaßt wurde und ich hoffe mit dieser Erklärung allen Widerwillen beseitigt zu haben.

Brüder, es gilt jetzt zu handeln. Gehe Du mit gutem Beispiel voran. Sende jetzt ein, was du kannst und berichte wie viel Du noch bis zum 1. April 1944 einsenden wirst. Dann gehe einen Schritt weiter und versuche Deinen Freund oder Bekannten anzusprechen und zu beeinflussen, dasselbige zu tun.

Folgende Brüder sind auf der Schulversammlung gewählt die Gelder- und Versprechungen in Empfang zu nehmen: C. De Fehr, 78 Princeß St., Winnipeg, Man. und Gerhard Peters, Gretna, Man.

Brüderlich grüßend,

D. D. Klassen.

Claremore, Okla.

Sehr lieben Geschwister! Ein Gruß der Liebe zuvor mit 2. Kor. 9, 15.

Nun, ich möchte Euch ein sehr gesegnetes Weihnachtsfest wünschen und auch viel Glück und Segen zum Neuen Jahr. Ich habe hier bei Inola, Okla. Abendstunden gehalten und der Herr hat uns Segen geschenkt. Ihm die Ehre! Ich habe schon längere Zeit viel Reißen in meinem steifen Arm gehabt und auch in einer Knie. Zu Zeiten war es so schlecht, daß ich wenig schlafen konnte und die Aerzte konnten sich scheinbar nichts dazu tun. Nun hörte ich, daß hier in Claremore, Okla., nicht weit von Inola ein Sanatorium ist wo sie heiße Bäde geben und daß viele da ihr Rheumatismus losgeworden sind. Nun bin ich hier jetzt in Claremore, Okla. wo ich auch diese heiße Bäder nehme. Das Wasser kommt über 1000 Fuß aus der Erde und ist sehr salzig und dann muß man in solchem heißen Wasser ungefähr 45 Minuten liegen, und dann rollen sie einem ein in Decken. Da muß man auch noch so an 45 Minuten liegen und das macht einem sehr schwitzen und dann muß man dieses salzige Wasser das sehr stinkt, noch trinken. Dieses macht einem sehr müde, aber so wie es mir vorkommt, dann hat es mir schon sehr geholfen. Die großen Schmerzen im Arm haben ganz nachgelassen, wofür ich sehr Dankbar bin. Hier sind viele Kranke. Manche können nur schlecht gehen, andere gehen mit Krücken, andere müssen mit einem Rollstuhl gefahren werden und müssen auch an- und ausgezogen werden. Dann kommen hier auch viel die Hautkrankheiten haben und wie mir gesagt worden ist, dann tun diese Bäder und dieses heiße Wasser Wunder auch in der Hinsicht. Ja, in dieser Welt ist viel Leid und Weh und das Traurge davon ist, daß viele von diesen Kranken keine Hoffnung haben für das ewige Heim. Ich bin so froh und dankbar, daß ich ein Kind Gottes bin. Dann bin ich auch sehr dankbar, daß der Herr mir wieder so eine liebe Lebensgefährtin geschenkt hat. Ja, sie ist mir eine große Hilfe in meiner Arbeit und den Kindern eine liebende Mutter. Ja wir haben viel Ursache dankbar zu sein. Die Kinder und auch ich müssen immer wieder sa-

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Auditorium
Winnipeg
Mittwoch 5. Januar
8:15 Uhr abends
Serge Jaroff's
Don Kosaken
Chor
Sitze sind jetzt zu kaufen
$2.60 $1.95 $1.50 90c
Taxe eingeschlossen.
in Winnipeg Piano Co. Ltd.
Ecke Edmonton und Portage Ave.
Briefliche Bestellungen werden sorgfältig ausgefüllt. — Schicke Money Order zahlbar an Fred M. Gee, 383 Portage Ave., und ein an Dich adressiertes Couvert.

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard			Special A-1		
White Leghorn	100	50	White Leghorn	100	50
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Der Eben-Ezer Kalender

Der einzige deutsche christliche **Abreißkalender** ist jetzt zu haben,
pro Stück, portofrei $0.85
Ein Dutzend (nicht weniger) $8.25
Ziehkästchen („Lichtstrahlen aus der Höh'“) in schönen Dosen; die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier,
Pro Stück portofrei $0.50
Ein Dutzend (nicht weniger) $4.00

J. REGEHR
P. O. North Kildonan, Manitoba, Canada

gen, sie ist ja grade so wie meine liebe Tina war und das wißt Ihr ja, daß die sehr gut war. Wenn Gott will und ich lebe, dann gedenke ich nächsten Sonnabend heim zu fahren, wozu ich mich schon sehr freue. Nun wie geht es Euch in Eurer Arbeit und wie geht es in der Gemeinde? Wer ist auf dem Nordende Leiter, seid Br. Thießen da weg ist und wie geht es da. Nun verzeiht, wenn ich so viel wissen will. Als ich in Canada war, dann baten mich manche, ich sollte mal was von uns in der Rundschau hören lassen und nun schrieb ich vor einigen Wochen ein Bericht am Zionsbote und bat die Rundschau möchte es kopieren. Weil ich schon eine Zeitlang von Daheim bin, habe ich die Rundschau nicht zu lesen bekommen. Wie ist es damit, ist er in der Rundschau gekommen oder nicht. Nun verzeiht, daß ich Euch so einen langen Brief schreibe, ich weiß ja daß Ihr nicht viel Zeit habt lange Briefe zu lesen. Doch weil ich hier jetzt in Claremore, Okla. bin. habe ich mir ein Zimmer gerentet, wo ich selbst koche und so bin ich ganz allein und habe Zeit mal etwas zu schreiben.

Wünsche Euch viel Segen in Eurer Arbeit und würden uns freuen mal etwas von Euch zu hören. Ein Gruß der Liebe an alle Eure Kinder und auch an alle Geschwister in der Gemeinde mit Lukas 2, 11—14.

Grüßend,

C. N. u. Helen Hiebert.
Hillsboro, Kansas.

Einladung

Die Stadtmission der M. B.-Gemeinden in Winnipeg, gedenkt, so Gott will, ihren Weihnachtsabend mit der Kindermission Mittwoch, den 22. Dez. 8 Uhr abends in der Kirche 621 College Ave. zu feiern. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

W. Falk.

Der Don Kosaken Chor singt in Winnipeg.

Serge Jaroff und seine berühmten Don Kosaken geben ein Konzert im Winnipeg Auditorium, Mittwoch abends, den 5. Januar 1944.

Außer eine Gruppe von russischen Volksgesängen, christlichen Liedern und Soldatenlieder wird der Chor auch eine Anzahl Ukrainischer Volksgesänge bringen. Dieser weltberühmte Chor soll mit einer Zuhörerschaft von 4000 Personen erwartet werden. Wo immer dieser Chor erscheint wird er mit überfüllten Räumen erwartet. Sitze sind jetzt zu haben und genaueres darüber ist in der Anzeige zu finden.

An alle Distrikte in Alberta.

Durch Gottes Gnade kommen wir zum Ende eines weiteren Jahres und rückblickend müssen wir wieder bekennen: Er hat alles wohl gemacht. Manches hat Er wieder gelingen lassen und wir sind Ihm viel Dank schuldig. Laut Beschluß der letzten V. V. schließen wir mit dem 31. Dez. auch unser Arbeitsjahr, anstatt am 30. Juni, und wir sind allen unseren Siedlern wieder schuldig Rechenschaft abzulegen.

Wir bringen nun hiermit zur allg. Kenntnis, daß die nächste Vertreter Versammlung der menn. Siedler Albertas am 19. und 20. Januar 1944 auf Namaka stattfinden soll, so der Herr will.

Um die Versammlung zu einer erfolgreichen zu machen, bitten wir alle Distriktmänner dafür zu sorgen:

a) Daß die Delegaten gewählt und zur V. V. gesandt werden. Die D.-Männer sollten auch unbedingt dabei sein;

b) daß man sich rechtzeitig beim D.-Mann Mr. Nic. Janzen, Namaka melde, auch besonders für den Fall, daß man von den Zugstationen Namaka oder Strangmuir oder Busstation Strathmore abgeholt sein will;

c) daß ein schriftlicher Bericht vom Distrikt angefertigt werde.

Wenn keine Delegaten kommen können, so wolle man bitte den Bericht per Post einschicken. Im Bericht ist genau der Bestand des Distriktes anzugeben: Zahl der Familien, Zahl der Seelen bis 16; von 16—60 (wieviel von diesen im Staatsdienst activ und zivil) und über 60 Jahre alt. Die Zahl der Personen von 16—60, minus die Dienenden, wird dann die Basis der Besteuerung für 1944 des Distrikts sein. Auch bitten wir um Einsendung von Fragen für die Tagesordnung, die sonst noch nicht verhandelt worden sind, aber von allgemeinem Interesse und zum Wohl unseres Volkes dienen könnten.

Distrikte, die noch nicht mit der Lequidierung der Reiseschuld begonnen haben, sollten auf ihrer Jahresversammlung vor der V. V. damit beginnen, und auf der V. V. darüber berichten, damit wir ganz bestimmte Pläne unserer Arbeit für 1944 auf der Versammlung festlegen könnten. Das Jahr 1944 soll, mit des Herrn Hilfe, für Alberta das letzte Jahr mit Reiseschuld sein. Es sind schon nur eine Anzahl von Distrikte, die an den Fingern nachzuzählen sind, geblieben und wir glauben bestimmt, daß sie alle dabei sind in 1944 zu beendigen und unseren l. Aelt. D. Töws auf soviel zu entlasten. Wir hoffen zuversichtlich, daß er wieder in unserer Mitte auf der Versammlung sein wird. Laßt uns deshalb auch dabei sein.

Mit Gruß im Auftrage des P. K. von Alberta,

G. Friesen, Secr.

An den, „der da liebt“

Mark. 12, 34. Da Jesus aber sah, daß er vernünftig antwortete, sprach er zu ihm: „Du bist nicht ferne von dem Reiche Gottes“. Man sagt: „Sprich, damit ich dich sehen kann“. Der Schriftgelehrte hatte gesprochen und Jesus hatte ihn gesehen. Er hatte gefragt und Jesus hatte ihm geantwortet und gesagt, daß er nicht ferne vom Reiche Gottes sei. Die Frage des Schriftgelehrten kam also aus einem Herzen, das auf dem Wege, wenn es nur so weiter gehe, zur vollen Erkenntnis der Wahrheit hindurchdringen konnte. Das Durchdringen bis zur vollen Erkenntnis der Wahrheit ist ja auch das Ziel und Verlangen aller derer die da lieben.

Die Kritik die sie über den Korrespondenten von V. brachten, scheint mir mit der Unterschrift im Widerspruch zu sein. Als Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, dann gingen sie in den Garten und versteckten sich unter die Bäume. Zu diesem Zwecke waren die Bäume nicht geschaffen worden. Deshabl wurde dieser Versteck von Gott mit den Worten: „Adam wo bist du?“ getadelt — nicht gerechtferigt.

Ich bin mir nicht ganz klar, wen sie unter den Korrespondenten von V. meinen. Ich dachte an K. P. Janzen, Vineland, Ont. Wenn ich nicht irre, dann ist die Kritik nicht wahrheitsgetreu und steht mit der Unterschrift im Widerspruch, denn lieben ist mit Wahrsein gleichbedeutend. Die Liebe will auch niemand in Verdacht stellen, daher war der Ort und Name erforderlich. Die Liebe trennt uns nicht von unseren Worten. Wer uns hören oder lesen soll, darf uns auch sehen und wissen wer wir sind. Die Liebe ist auch bereit über unbedachte Worte sich zu beugen, sie will auf jeden Fall zur vollen Erkenntnis der Wahrheit hindurchdringen und wenns auch schwer fällt. Die Liebe beurteilt alle Dinge im Lichte der Heiligen Schrift. Wenn in ihrer Gemeinde Liebe und Einigkeit herrscht und von Geldgier keine Spur ist, ja sehr lobenswert, doch im Lichte der Heiligen Schrift ist die Sache vielleicht ganz anders. Von der Gemeinde zu Laodicea heißt es: „Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts: und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß“. Es ist sehr leicht geschehen, daß man mit einer Kritik enem Korrespondenten unreine Motive bei den Lesern weckt. Der Herzenskündiger wolle uns bewahren um damit wir nicht zu denen einst gehören, die fern von dem Reiche Gottes waren.

Brüderlich grüßend,

Abr. A. Fröse,
Lindbrook, Alta.

Waterloo, Ont.

Jetzt bin ich schon von Süd-Dakota zu Hause, und es ist inzwischen so viel eingetreten, daß mir die Reise dorthin schon fast als etwas weit dahinten Liegendes vorkommt. Aber als unmittelbares Andenken an dieselbe habe ich noch die vielen Briefe und Anfragen, die in der Zeit einliefen, und die ich bisher noch nicht beantworten konnte, und die ich auch schwerlich einzeln werde beantworten können, weil ihrer so viele sind. Seit dem 10. Dez. liegt auch meine Frau wieder krank zu Bette an der Influenza, die hier häufig und meistens in recht ernster Form auftritt obgleich sie noch nicht viele Menschenleben gefordert hat. Es ist bitter kalt geworden, und das Quecksilber sinkt recht oft über Nacht unter Zero hinab. Der Verkehr ist erschwert, obgleich nicht, wie gewöhnlich um diese Zeit, tiefer Schnee liegt. Das alles wirkt zusammen, daß ich Dich bitten muß, diese Zeilen in der nächsten Nummer, wenn eben möglich, zu veröffentlichen, damit allen zugleich Antwort werde, die mich gefragt haben.

Die Fragen drehen sich meistens um meine Bücher. Man möchte wegen des Leitfadens für Bibl. Geschichte Bescheid wissen, fragt wegen der „Briefe an unser Volk“ nach und will immer noch Predigtbücher haben, und ich kann mit nichts dienen als einzig mit meinen „Erzählungen aus der Mennonitengeschichte“, die noch immer für $1.00 pro Expl. bei mir zu haben sind, und worauf die Bestellungen auch recht dick einkommen, so daß mit meiner kleinen Ausgabe wahrscheinlich bis Weihnachten auch wird Schluß gemacht werden müssen. Hernach wird es sich dann zeigen, ob die Nachfrage eine Neuauflage möglich und notwendig macht oder nicht.

Das **Predigtbuch** kann wieder gebunden werden, sobald die Lükken ausgefüllt sind, die jetzt klaffen. Das Ausfüllen derselben geschieht, sobald wieder mehr Briefe gedruckt werden. Der Drucker schreibt mir in einem seiner letzten Briefe: „Die Briefe werden gesetzt. Sehr kurz an Arbeitern und mit Arbeit überhäuft, und da haben wir die vielen Blätter, die . . . an bestimmten Daten herauskommen müssen, und da bleibt das andere liegen. Ein Brief ist gesetzt“.

Der Brief, in welchem das steht, ist vom 12. November, aber noch habe ich die Korrekturen weiterer Briefe, von denen die Manuskripte vorliegen, nicht zu lesen bekommen. Ich muß hier auch hinzufügen, daß die Druckerei meine „Briefe“ zu sehr günstigen Vorzugspreisen druckt und versendet, als im Dienste des Meisters, und daß ich schon deshalb nur dankbar sein muß und keine Forderungen stellen kann, denn nur dieses Entgegenkommen der Druckerei macht die Herausgabe der „Briefe“ unter den bekannten Bedingungen möglich.

Die Bestellungen auf den Jahrgang 1944 kommen nur sehr langsam ein. Was Predigten anbelangt, scheint man doch mehr für Predigtbücher als für periodische Schriften zu sein, und wenn möglich, werden die Bestimmungen für das kommende Jahr etwas anders sein als bisher.

Auf meine Bitte, mir aus dem Loch zu helfen, in welches ich mit dem Kalender geraten bin, ist auch noch nur wenig eingekommen, und ich muß mit dem Einkommen für die Erzählungen Sprünge nach rechts und nach links machen, einmal am Kalender was denken und dann wieder an den Herstellungskosten der Erzählungen; aber es hat ja noch immer so weit gut gegangen, daß ich mit meinen Kreditoren gut Freund bleiben konnte.

Den Leitfaden für Bibl. Geschichte hat die Kulturabteilung der Board befürwortet und wird wahrscheinlich auch bald Genaueres darüber bekannt geben. Papiermangel, Arbeitermangel und alle möglichen anderen Mängel bauen auch hier Hindernisse auf, die wir jedoch hoffen, bald aus dem Wege räumen zu können.

Zur Neuausgabe meiner verschiedenen Vortragsstücke habe ich noch keine Zeit finden können, aber so Gott will und wir leben, wird in nicht zu ferner Zukunft auch hiervon ein Bändchen neu herauskommen.

Sonst habe ich nichts mehr „zum Handel“, und über Gespräche, Vortragsstücke anderer Schreiber, u. drgl. kann ich nicht Auskunft geben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich selber nichts darüber weiß. Vor Ausbruch des Krieges habe ich mir aus Deutschland kommen lassen, was ich nur langen konnte, aber leider war dort in den letzten Vorkriegsjahren schon alles so sehr auf Propoganda eingestellt, daß wir nichts davon hier verwenden noch anderen empfehlen konnten. Ich glaube Mr. A. P. Hooge, Rosthern, sollte da als Direktor des Buchdepositoriums wohl Auskunft geben können.

Ich bin auch nach der Bedeutung des Wortes „Advent“ und nach der Bedeutung der Adventszeit im Kirchenjahr gefragt worden und freue mich, heute auf die gediegenen Artikel über diesen Gegenstand in den Blättern hinweisen zu können, die erst vor kurzer Zeit erschienen und eine Abhandlung meinerseits ganz unnötig machten. Die Fragen wurden ja auch an mich gerichtet, ehe jene Artikel erschienen waren und sind durch dieselben nun schon beantwortet.

Advent — Er kommt — wieder in die dunkle Nacht unserer Leiden, sie uns zur Weihnacht, d. i. zur geweihten Nacht werden zu lassen. „Mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht“. Wenn der Dichter damit auch als Prophet etwas recht hat, so geht es aus dem halben Winter in den ganzen Frühling hinein, und aus der halben Nacht in den lichten Morgen.

Sei gutes Mutes, armes, bedrücktes, trauriges Herz! Es ist Advent! Er kommt und wird nicht verziehen. „Bereite nur fein tüchtig den Weg dem großen Gast“. Und seine unendliche Freude wird auch Dein Herz erfüllen.

Mit den besten Grüßen,

Jacob H. Janzen.

Rohe Felle

Alle Arten sind jetzt wertvoll!
Wir sagen, daß alle **rohen Felle** gewünscht werden für hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und erhalte zufriedenstellende Resultate. Für jederman ein gerechter Handel garantiert.
Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis $4.50
Wiesel	bis 3.00
Eichhörnchen	bis 0.40
Roter Fuchs	bis 20.00
Wolf	20.00

Jackrabbit-Felle No. 1 75c bis 60c.
Buschrabbit-Felle, No. 1 8-6c
Für den Krieg dringend Pferdehaare verlangt in großen, wie auch in kleinen Quantitäten, sowie Rinds- und Pferdeleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave,
Winnipeg

Der verschollene Knabe.

Das war die Ueberschrift einer spannenden Geschichte in einem „Vorwärts-Kalender vom Jahr 1930 oder 1931 oder 1932. In der Druckerei sind keine mehr vorhanden. Der Verfasser würde gern 30c für den Kalender bezahlen, und wenn es ein Dutzend wäre. Wer hat ihn aufbewahrt?

John F. Harms
Hillsboro, Kansas.

Haus zu verkaufen
in Nord Kildonan.

4 Zimmer-Wohnhaus und Sommerküche; oben noch auszubauen. Anfragen zu richten an:

N. Willms,
235 Hawthorne Ave., N. Kildonan.

Zu verkaufen

ein Milch-Separator „Standard“, 400 Pfund pro Stunde, in guter Ordnung, mit Fuß, rostfrei.
Preis $55.00 f. o.

G. P. Reimer
Coaldale, Box 93, Alta.

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Brilge,
Winnipeg, Man. — Phone 9? 159

Der heilige Weg.

Dem Leben nacherzählt von Ludwig Müller.

(Fortsetzung)

„Irene." Oberburg war nachdenklich geworden, sinnend blickten seine Augen auf die sich vor ihnen auftuende, im Sonnenglast liegende Landschaft. „Irene, sollte auch in tieferer Bedeutung der heutige Tag ein herrlicher für uns werden? Sollte uns etwa doch eine von Gott gegebene Klarheit kommen über die uns zunächst noch ungeklärten Dinge? Sollte auch uns, die wir uns doch bisher als ernste Christen hielten, noch die Sonne Gottes aufgehen müssen, die allein erst den Menschen zum Menschen Gottes macht?"

Frau Irenes stille, sinnige Natur lebte ganz im Interessenbereich ihres Mannes, es war ihr Lebenszweck geworden, für ihn da zu sein. Was ihn beschäftigte, das interessierte auch sie. Nur versuchte sie, immer in zarter, zurückhaltender Weise seinen Blick auf den Kern der Sache zu lenken.

So lebte sie auch jetzt ganz in der Gedankenwelt ihres Mannes, ging ganz darin auf.

„Kind, wenn es so wäre, herzliebe Irene, dann wollte ich, wir kämen an unserem Pniel schon bald vorüber. Der Gedanke ist für mich geradezu unerträglich, sich in arroganter Weise über den Willen Gottes zu setzen sich mit ihm im Widerspruch, im Streit zu wissen".

Sie wandten sich und gingen langsam weiter. Bald kamen sie an eine Stelle, an der ein Weg abzweigte und schräg durch den Waldhang hinunterführte bis auf den Fahrweg.

So wurde ein Durchblick gegeben in den oberen Talgrund mit seinen Dörfern und Bauernhöfen und den hohen Bergwäldern im Hintergrund. Ein überaus liebliches Bild, das zu beiden Seiten bis in den blauen Aether hinein eingefaßt war von dem hochragenden grünen Gezweig der anstehenden Tannen des Hanges.

Da blieben die beiden wieder stehen.

„Schade, daß ich kein Maler bin", meinte Oberburg. „Ein solches Motiv! Ueberhaupt, in diesem stillen Erdwinkel scheint mehr verborgen zu sein, als wir geahnt haben."

Dann gingen sie weiter. Der Weg führte ein Stück über freies Feld, das rechts und links allmählich bergab fiel.

Dann aber gelangten sie in den mit Buchen bestandenen Hochwald, der jetzt allerdings all seines Schmuckes beraubt dastand.

Ein Stück gingen sie den breiten Waldweg entlang, aber dann kehrten sie wieder um.

„Wie Lieden über den Einfluß des Geistes auf den Körper redet!" begann Oberburg nach einer langen Weile beiderseitigen Stillschweigens wieder. „Gewiß, man weiß heute allgemein, daß der Mensch aus Geist und Körper besteht, man redet doch wissenschaftlich vom Astralleibe; daß aber beide in solch wechselseitiger Beziehung zueinander stehen sollen, da habe ich keine Ahnung von."

„Vielleicht wird Lieden sich noch klarer darüber aussprechen, wie er zu dieser Annahme kommt."

„Man muß ihn fragen."

„Ich möchte eigentlich wissen, wie er zur Kirche steht."

„Daraufhin mußt du ihn einmal anbohren."

„Im übrigen scheint er auf Allianzboden zu stehen."

„Mag sein, ich weiß es nicht! Es war eigentlich ein ziemliches Stück von Lieden, daß er gestern abend mir so auf Gedeih und Verderb seine Weisheit an den Kopf donnerte."

„Hat der Mann die Unwahrheit gesagt?"

„Nein, das hat er nicht! Aber —!"

„Lieden gebrauchte das Bild von dem dem Abgrunde zueilenden Blinden. Ich will fragen: Wenn du wegen eines bösen Geschwüres zum Arzte müßtest, würdest du über den Arzt ungehalten sein können, wenn er dir in Ausübung seines Berufes weh tun würde? Doch gewiß nicht!"

„Hm!" brummte Oberburg und fuhr dann nachdenklich fort: „Und ein Beruf scheint auch hier vorzuliegen, ein göttlicher. Wissen muß ich nur, ob nicht Freund Hingle hinter der Szenerie steckt. Ich werde Lieden noch einmal fragen."

„Rudolf, es ist nur ein Gedanke; aber wir wollen nichts unerwähnt lassen. Besteht nicht die Möglichkeit, daß ein Wahrsagergeist in Lieden steckt?"

Oberburg schob die Schultern abwechselnd auf und nieder.

„Das weiß ich nicht, ob man das sagen darf," gab er dann zur Antwort. „Gewiß, oberflächliche Kritik wäre schnell mit diesem Urteil bei der Hand. Aber das ist nicht unsere Art, ist übrigens auch nicht biblisch."

Sie gingen ein paar Schritte still weiter. Dann fuhr Oberburg fort: „Du hast nicht unrecht. Es kann tatsächlich den Eindruck erwecken, als habe man es mit okkulter Weisheit zu tun. Allerdings: aber bei ernstlicher Prüfung muß man, wenn man ehrlich bleiben will, zu der Feststellung kommen, daß alle Begleiterscheinungen, die den Vertretern und Vertreterinnen dieser schwarzen Kunst zu eigen sein sollen, doch hier ganz und gar fehlen. Lieden liest zum Beispiel nicht aus der Hand, er braucht keine Karten, keinen Kaffeesatz und was die alle für Teufelszeug noch haben mögen. Auch fehlt hier ganz eines der Hauptmerkmale aller Teufelspriester: Lieden redet einem die Wahrheit nicht in das Hirn hinein, um damit Geld zu verdienen, also des Gewinnes halber. Wenn das der Zweck der ganzen Uebung wäre, würde ich sagen: Mann, du irrst dich! Nein, nein, Irene, das ist nichts! Dann würde sich Lieden gewiß nicht in diesen Erdenwinkel setzen. Hier unter den paar Dorfbewohnern blüht kein Weizen für solche Leute."

„Du hast recht! Kundschaft könnte er nur in der Großstadt haben", gab Frau Irene zu.

„Dann aber tritt bei Lieden etwas hervor, das bei den Ausübern des in der Bibel verbotenen Metiers wohl immer fehlen wird: er redet ungeschmeichelte Wahrheit, und die Hauptsache: er führt die Seele in die Demut, er führt zu Jesu. Also die Summation ergibt: Wahrsagerei ist das nicht. Anders wäre es, wollte man annehmen, daß er eben ein hervorragender Physiognomiker wäre. Das läge viel näher. Aber dann wäre er eben auch nur ein Physiognomiker und nichts weiter. Auch diese Leute arbeiten nur des Gewinnes halber. Da würde Gott sich nicht zu Lieden bekennen, da würde kein Mensch geheilt werden, wenigstens nicht in biblischer Weise. Nein, das ist alles nichts!"

Man näherte sich bereits wieder dem Hause.

Auf der Diele angekommen, betrachtete Oberburg eingehender die Wandsprüche, die er gestern nur flüchtig hatte streifen können. Er las den ersten links: „Herr, laß deine Augen offenstehen über dies Haus Nacht und Tag!"

Hm, das war begreiflich, ein solcher Spruch gehörte in dies Haus.

Frau Irene faßte den Gatten am Arm und deutete auf die gegenüber befindliche Wand.

Da hing ein einfacher Spruch, schmucklos, schwarze Schrift auf weißem Papier, das auf steifer Pappe aufgeklebt war.

Oberburg las: „Jesus Christus ist in diesem Hause der Herr, der ungesehene Gast bei jeder Mahlzeit, der stille Zuhörer bei jedem Gespräch."

Oberburg wandte sich schweigend herum, blickte seine Frau mit einem tiefernsten Blick an und drückte ihr mit bedächtigem Kopfnicken die Hand.

An der Längswand der Diele hing noch ein Spruchbrett. Sie lasen beide:

„Komm hernieder, Gottesfrieden,
Füll die Herzen, füll das Haus!
Senk auch still auf die dich nieder,
Die hier gehen ein und aus!"

Dann gingen Oberburg und seine Gattin stillschweigend die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer.

Dort begann Oberburg mit gedämpfter Stimme: „Irene, es scheint fast, als gäbe es hier für uns auf Schritt und Tritt neue, beachtenswerte Dinge."

Sie nickte, dann aber fragte sie: „Wollen wir vielleicht jetzt bei Hingles einen Besuch machen? Wir halten uns nicht lange dort auf. Möglicherweise können wir uns heute nachmittag wieder mit Br. Lieden zusammensetzen."

„Du hast recht! Gewiß, das können wir!"

„Weißt du, ich möchte den beiden Kindern eine kleine Freude machen. Onkels und Tanten bringen doch in der Regel etwas mit."

„Das ist wahr! Ich hätte es ganz vergessen."

Frau Irene packte in ihrem Reisekoffer herum, nahm ein paar kleine Päckchen heraus und steckte sie zu sich in die Handttasche.

Dann gingen die beiden wieder herunter. Drunten klopfte Oberburg an Liedens Tür. Nun hörte er ernst, daß drinnen gesprochen wurde.

Er wollte wieder zurücktreten; aber da hörte er Lieden rufen: „Herein!"

So öffnete er die Tür.

Als Lieden ihn erblickte, erhob er sich von seinem Stuhle und reichte Oberburg die Hand mit den Worten: „Guten Morgen! Bitte sehr, treten Sie näher!"

Oberburg blickte sich fragend um: „Ich störe wohl?"

„Durchaus nicht!" lächelte Lieden. „Gestatten Sie bitte nur, daß ich in diesem Falle die Herrschaften nicht miteinander bekannt mache."

Jetzt nötigte er auch die Gattin Oberburgs, mit hereinzutreten.

Nachdem sie Platz genommen hatten, begann Lieden lächelnd: „Es ist merkwürdig, daß Sie gerade jetzt hereinkommen, wo ich gerade diesen Bruder zu Besuch hier habe. Erzählen Sie doch bitte diesem Herrn und der Dame zur Ehre des Heilands, was mit Ihnen geschehen ist!"

„Ich war sehr krank", begann der andere, „aber meine Krankheit war die Folge meiner Gebundenheit." Dabei ließ der Erzähler den Blick zu Boden sinken. „Darum hätte mir auch kein Arzt helfen können, denn keiner hätte mich von meiner Gebundenheit freimachen können. Ich habe gebetet und gefleht zu Gott und dem Heiland, aber es blieb, wie es war. Ich war fast der Verzweiflung nahe, und die Versuchung war furchtbar in mir, meinem Leben ein Ende zu machen. Da habe ich mich im Blick uaf Jak. 5 zusammengerafft und habe Br. Lieden aufgesucht und ihn gebeten, gemeinsam mit mir den Herrn Jesus um meine Befreiung und Heilung zu bitten. Kein Mensch wußte von meiner Not. Da hat Br. Lieden mit mir gebetet und hat mir die Hände aufgelegt. Und von da an war ich frei. Acht Tage später haben wir noch einmal zusammen gebetet. Da begann auch die Krankheit zu weichen. Und nun bin ich nahezu gesund und frei. Ich werde meinem Heiland ewig dankbar bleiben. Wüßten es doch alle Kinder Gottes, wie groß die Gnade unseres Heilands ist!"

„Sie waren gläubig?" fragte Oberburg. Die Sache interessierte ihn.

„Ja."

„Wie lange waren Sie krank oder hatten mit der Geschichte zu tun?"

„Vier Jahre."

„Wann geschah dieses — diese Heilung mit Ihnen?"

„Vor kurzem! Es sind erst einige Wochen her."

„Glauben Sie, daß es eine Heilung sei? Man hat bei manchen Erkrankungen doch, daß sie eine Zeit des Stillstandes haben, nachher aber um so schlimmer wieder auftreten."

„Für mich ist es Heilung nach der Bibel. Eine Gebetserhörung. Ob die Krankheit jemals wieder schlimmer auftritt, weiß ich nicht, kann es mir aber gar nicht denken, denn die Ursache der Krankheit ist ja von mir genommen, die Satanssucht, mit der ich geschlagen war. Aber das wird wohl Br. Lieden sagen können, ob die Krankheit wiederkommen wird."

„Solange Sie auf dem Wege bleiben, wird weder die Versuchung noch die Krankheit Macht über Sie bekommen", begann Lieden. „Der Herr Jesus sagt in Joh. 8: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der wird gewiß auch der Sünde Lohn empfangen, der wird mit den Folgen rechnen müssen."

Oberburg forschte weiter: „Sie sagen eben, die Versuchung und die Krankheit würde keine Macht mehr bekommen; soll das heißen, es wird keine Versuchung, keine Krankheit mehr an den Herrn hier herantreten?"

Lieden schüttelte lächelnd den Kopf und erklärte: „So nicht, so nicht! Solange der Mensch auf Erden lebt, ist und bleibt er Versuchungen aller Art ausgesetzt; selbst der heiligste. Aber — hier kommt das göttliche Aber — der Herr Jesus hat dem Satan die Macht genommen. Für einen Menschen Gottes, der auf dem Wege bleibt, hat die Versuchung keine Macht mehr. Er weiß, wer die Schlange zertreten hat. Freigewordene wissen das am besten zu erklären, sie haben den Umschwung von der Gebundenheit zur Freiheit, von der Sklaverei der fortwährenden Versuchung und der Niederlagen zur gottseligen Freiheit ja spürbar im eignen Körper erlebt. So fällt auch die Krankheit als Folge der Sünde fort, wenn deren Ursache durch Gottes Gnade beseitigt ist. Denken wir daran, daß der Herr Jesus selbst wiederholt sagte: Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht ein Aergeres widerfahre!"

„Ja, es ist die Wahrheit", bestätigte der andere. „Früher hatte ich keine Macht, wenn die Versuchung kam, ich mußte sündigen. Ich hatte einen Ekel, einen Abscheu vor mir selber und konnte mir doch nicht helfen. Aber seit der Handauflegung ist es gerade, als sei die Macht der Versuchung gebrochen, ich brauche nicht mehr zu sündigen. Gott sei Lob und Dank!"

„So legen Sie der Handauflegung den größten Wert bei?" fragte Oberburg.

„Das weiß ich nicht so genau zu beurteilen. Wir haben zusammen gebetet, und Br. Lieden hat mir die Hände aufgelegt; seitdem ist diese Umwandlung mit mir geschehen."

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Ein Bote des Königs

Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K. S. Latimer.

20 (Fortsetzung)

Nikolajewsk, Sonntag, den 7. September. — Hier ist das große Rußland zu Ende. Sibirien ist ein Schönes Land und könnte es an Fruchtbarkeit jedem anderen gleichtun. Es fehlt nur die Bevölkerung, um die weiten Felder zu beackern, die prächtigen Wiesen zu bebauen, die dichten Wälder mit ihren Tausenden von Quadratmeilen zu fällen und in der Erde nach edeln Metallen zu graben. Der Tag mag wohl nach Gottes Vorsehung noch kommen, wo die Millionen des übervölkerten Europa ebenso ostwärts wandern wie jetzt nach Westen.

Die Reise vom Ural zum Stillen Ozean durch den asiatischen Kontinent muß für den Touristen oder Gelehrten ihren eigenen Reiz haben. Wir machten jeden Schritt auf der Reise mit einem ernsten Vorsatz und belastet mit heiliger Verantwortlichkeit. Denn auf dem ganzen Wege gibt es Verbannte und Gefangene, Seelen, die den ersten Anspruch haben auf das Evangelium von der Freiheit für die Gebundenen. Unser Interesse wuchs und vertiefte sich, je weiter wir kamen. Aber es erreichte die größte Stärke in dem Bergwerksgebiet von Nertschinsk und Kara unter den Verbrechern in Zwangsarbeit und unter den politischen Gefangenen und Verbannten. Ich habe das unschätzbare Vorrecht gehabt, auf dieser Reise etwa 12000 Exemplare des Wortes Gottes zu verteilen und Sein Evangelium mehr als 40 000 Gefangenen zu verkündigen.

An Bord des Dampfers vor Yokohama. — Gott hat uns in der Tat wunderbar geführt und versorgt. Donnerstag, den 11. September verließen wir Nikolajewsk und fuhren über den Tartarensund nach Sachalin. Am 13. September 5 Uhr früh kamen wir an. Da der Dampfer Kohlen einnahm, so hatten wir Zeit genug für das Gefängnis in Alexandrowskaja. Hier hat der Gouverneur der Insel seinen Wohnsitz. Dann brachte uns ein kleiner Dampfer nach Port Due. Wir verteilten einige Hundert Bibeln unter die Gefangenen und verkündigten ihnen das Evangelium. Die übrig bleibenden Bücher gaben wir den Beamten in Verwahr. Sie versprachen, dieselben den neu ankommenden Gefangenen zu übergeben. So kamen wir wider alles Erwarten nach Sachalin. Der Ausbruch der Cholera in Wladiwostock hatte eine längere Unterbrechung der sehr unregelmäßigen sommerlichen Verbindungen zwischen Nikolajewsk und der Insel herbeigeführt. Wir hatten dort genügend Zeit zu unserer Arbeit und fuhren dann nachts nach Hakodate in Japan. Für diesen doppelten Beweis der liebenden Führung und Fürsorge unseres himmlischen Vaters ebenso wie für alle die beständigen, offenbaren Beweise Seiner Vorsehung auf unserer Reise preisen wir Seinen herrlichen Namen! Halleluja!

Telegramm aus Tokio, den 23. September: Ebenezer!

Hier müssen wir mit den Briefauszügen abbrechen. Nicht weil das Interesse erlahmte, sondern weil die Arbeit an den weiterhin besuchten Orten sich mehr in den gewohnten Bahnen bewegt. Wir sind bis jetzt dem Evangelisten, geistlich betrachtet, in pfadlose Wildnis gefolgt. Er säte und erntete dort auf jungfräulichem Boden.

Von Tokio ging er nach Yokohama. Kaum hatte er den Fuß in die Stadt gesetzt, so erkannte ihn jemand, der ihn in Newyork reden gehört hatte und belegte ihn wie einen alten Freund mit Beschlag. Er aß ferner mit dem russischen Konsul Fürsten Lebanoff. Ein Spanier und ein Amerikaner waren außerdem geladen, und da die Gattin des Konsuls eine Griechin war, so gab es eine internationale Tischgesellschaft.

Ueber den Stillen Ozean fuhr er nach Shanghai, wo er zwei Tage blieb. Dann nach Hongkong, von wo er einen flüchtigen Besuch in Kanton machte; darauf nach Saigon und Singapur. Hier hielt er in der Stadthalle mehrere öffentliche Ansprachen, redete unter freiem Himmel durch Dolmetscher zu den Chinesen und besuchte natürlich auch die Gefängnisse, wo er gleichfalls durch den Dolmetscher redete. Vierzehn Tage blieb er in beständiger eifriger Arbeit für den Herrn in Singapur. Dann setzte er seine Heimreise fort und erreichte über Colombo und Port Said England anfang Dezember.

Dreizehntes Kapitel.

In Finnland und Skandinavien.

Ueber das Wirken Dr. Bädekers in Finnland berichten, heißt von den Anfängen der Arbeit der Baronesse Mathilde von Wrede erzählen. Sie hatte die Ehre, den Doktor zum ersten Male durch die Tore eines finnischen Gefängnisses zu führen. Dieser erste Besuch fand in Helsingors am 3. Juni 1887 statt. Bei seinen späteren Besuchen blieb die junge Baroneß seine treue Gehilfin und Uebersetzerin. Ihr Einfluß in den Gefängnissen ist immer noch von großem Segen; denn sie hat ihre Gaben und ihr Leben diesem Dienst geweiht.

Oft übersetzten Universitätsprofessoren für den Doktor. Einst standen während der Uebersetzung des Professors die Gefangenen achtungsvoll lauschend in Reihen, aber auf ihren Zügen lag ein starrer, steinerner Ausdruck. Sie blieben offenbar ganz unbewegt. Bei seinem nächsten Besuch an demselben Orte wurde der Doktor von der Baroneß begleitet. Er war mit seiner Ansprache noch nicht weit gekommen, so zeigten ihm die feuchten Augen der Hörer und das unwillkürliche Zucken ihrer Züge, daß „die scharfen Pfeile Gottes drangen in die Herzen der Feinde des Königs" (Psalm 45, 6).

„Wie war denn das?" fragte er nachher verwundert einen der anwesenden Beamten, „meine frühere Ansprache haben sie gleichgültig, ja grollend, angehört. Heute hat das Wort ihr Gewissen und ihr Herz getroffen!"

Die Antwort des Gefängnisbeamten war sehr bezeichnend:

„Ja, mein Herr, der Unterschied lag in der Uebersetzung. Sobald Sie sagten: Meine lieben Freunde! oder Meine Brüder! übersetzte Ihr gelehrter Professor unabänderlich: Ihr Leute! Ihr Gefangenen! Die junge Dame aber übersetzte genau so ins Finnische, wie Sie es deutsch ausgedrückt hatten: Meine lieben Freunde! und: Meine Brüder! — Der Schlüssel zu ihren Herzen war menschliche Teilnahme und Liebe. Daran sind sie nicht gewöhnt."

Baroneß von Wrede ist die Tochter eines früheren Generalgouverneurs von Finnland. Schon als Mädchen übergab sie ihr Herz und Leben ihrem Herrn und empfing Seinen Geist. Mit 19 Jahren begann sie in den Gefängnissen Finnlands an den Seelen zu arbeiten. Die hohe Stellung ihres Vaters verschaffte ihr Zutritt zu Orten, die denen man gewöhnliche Menschenkinder kurzweg abgewiesen hätte. Jahrelang ist ihr segensreicher Einfluß unter den gefangenen Verbrechern Finnlands außerordentlich gewesen. In den ersten Jahren des Jungfrauenalters schien sie das Opfer einer rapiden Entkräftung zu sein, und die Doktoren gaben wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Ihr Vater verging fast vor Kummer.

„O Mathilde!" rief er, „was kann ich wohl tun, um dich zu retten? Willst du nicht versuchen, wieder besser zu werden? Willst du dich aufraffen und dir's vorsetzen, zu gesunden, wenn ich dir ein Haus, eine Anstalt für deine Gefangenenmission verspreche?"

„Ja, lieber Vater," und ihre Augen glänzten hell bei dieser Aussicht, „gewiß will ich das, mit Gottes Hilfe will ich wieder gesund werden!"

Sie erholte sich sehr rasch, bekam das Haus für ihre Gefangenen und dazu einen beträchtlichen Landbesitz. Denn ihr überglücklicher Vater vermachte ihr eins seiner Güter in Finnland. Bis auf den heutigen Tag dient es zur Aufnahme entlassener Gefangener, welche Zeichen wirklicher Reue und eines ehrlichen Wunsches nach einem neuen Anfang geben. Einer ihrer Brüder, der mit ihr gleichen Sinnes ist, führt die Aufsicht über dies menschenfreundliche und wahrhaft christliche Unternehmen.

Einst hörte die Baroneß, als sie auf ihrer gewöhnlichen Besuchsreise in einem Gefängnisse vorsprach, daß ein besonders gewalttätiger und wilder Verbrecher in seiner Zelle auf Urteil und Strafe warte; er hatte nicht weniger als 18 Morde auf dem Gewissen, und mehrere davon zeugten von seltener Roheit.

„Bitte, zeigen Sie ihn mir!" bat sie den Direktor.

Der Direktor lächelte mitleidig auf sie herab.

„Mein liebes Kind, ich denke nicht daran."

„Aber ich muß ihn sehen. Gott kann selbst solche Menschen, wie er ist, retten! Wo ist seine Zelle?"

Die Zelle war nicht schwer zu finden, denn mehrere bewaffnete Männer standen vor der schweren Tür Wache.

„Oeffnen Sie, und lassen Sie mich hinein!" bat sie.

„Ich darf Sie wirklich nicht Ihr Leben aufs Spiel setzen lassen, und die Sache ist viel zu unsicher. Er ist fast wahnsinnig!" sagte der geängstigte Direktor.

Aber die junge Dame erklärte, sie wolle alle Verantwortung auf sich nehmen, und bestand darauf, Zutritt zu der Zelle zu erhalten. — So mußte man ihr nach viel Zögern und Widerspruch endlich willfahren.

„Bitte, daß niemand an das Guckloch in der Tür kommt, oder uns unterbricht, während ich drinnen bin!" sagte sie bei dem Eintritt zu dem kleinen Trupp erstaunter Beamten, der auf dem Korridor stand. Der Wärter drehte den Schlüssel und zog den Riegel zurück, öffnete ein wenig die Tür, und die junge Heldin glitt hinein.

Ein leises Kettengerassel lenkte ihre Aufmerksamkeit auf den Gesuchten, der sich der Länge nach auf sein hartes Lager gestreckt hatte. Es war ein gewaltiger, kolossal gebauter Riese von Mann. Schnell ging sie auf ihn zu und beugte sich leicht über ihn.

„Bist du wach?" fragte sie.

Der Mörder fuhr plötzlich wie elektrisiert in die Höhe. Er schnellte beinahe mit dem ganzen Leibe in die Luft, und die schweren Eisen klirrten laut, als er auf die Bank zurückfiel.

„Ich komme, nach dir zu sehen," sagte sie freundlich.

Es erfolgte keine Antwort.

„Willst du nicht mit mir reden?"

„Wer sind Sie?" fragte er trotzig.

„Ich meine es gut, ich möchte dir etwas Gutes erweisen und dir helfen."

„Wer hat Sie hergeschickt?"

„Ich komme aus eigenem Antrieb, um deinetwillen."

„Ich könnte Sie töten! Mit einem einzigen Schlag! Hinaus aus meiner Zelle!" schrie er heiser, und wieder rasselten die Ketten des leidenschaftlich erregten Menschen.

„Du wirst mich doch nicht töten!" antwortete sie mit einem kleinen, silbernen Lachen. „Was hättest du davon? Ich meine es gut mit dir, nicht böse. Ich will mit dir vom Heiland reden."

„Hinaus!" sage ich, „ich will nichts hören." Wieder das Kettengerassel, und der rohe Mensch legte die Hände auf die Ohren.

„Dann werde ich zu Hause für dich beten und dich bald wieder besuchen. Wir haben alle Vergebung nötig, und wenn ich bete, will ich Gott bitten, dir und mir zu vergeben. Gott befohlen!"

Der Gefangene gab keine Erwiderung, und sie verließ die Zelle so ruhig, wie sie eingetreten war. Dann besuchte sie den Gefangenen immer wieder und bemühte sich auf alle Weise, an sein verhärtetes und ertötetes Gewissen zu kommen.

„Ich möchte wohl wissen, wer Sie eigentlich sind?" fragte er einmal, als seine Neugier stärker wurde als seine Wildheit.

„Ich bin die Tochter des Barons von Wrede", antwortete sie.

Der Gefangene starrte sie an.

„Sie wollen mir doch nicht weismachen, daß so ein kümmerliches Frauenzimmer wie Sie die Tochter von dem nobeln, hübschen Mann ist!" rief er aus.

„Ich bin's aber doch", sagte sie. „Es können nicht alle so groß und hübsch sein, wie mein Vater und Du!"

Dieses scherzhafte Kompliment brach seinen Widerstand völlig. Ein oder zwei Minuten verharrte er in Schweigen.

„Es hat gar keinen Zweck, daß Sie mit mir reden", fing er wieder an. „Mit mir kann niemand etwas anfangen, mein Herz ist hart wie Stein!"

„Wie freue ich mich, daß du das sagst!" antwortete sie strahlend.

„Was soll das heißen?" fragte er ärgerlich.

„Ich freue mich, daß dein Herz hart wie Stein ist", erklärte sie ihm. „Ich habe schon Blumen, ja bisweilen gar Bäume, aus den Steinen wachsen sehen und du auch. Ein kleines Samenkorn fällt in eine Höhlung, wurzelt ein und wächst, und der Stein wird schön geschmückt. So, denke ich, wird ein Wort, das der Herr mir für dich geben wird, in deinem steinernen Herzen Wurzeln schlagen. Ich bete schon dafür."

So geschah es denn auch; ihr Gebet ward erhört. Der grausame, widerspenstige Mörder ward ein neuer Mensch. Gott schenkte ihr diese Seele. Seine Wildheit wich von ihm, voll tiefer Reue warf er seine furchtbaren Verbrechen auf Den, der gesagt hat: Wer zu mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen. — —

Zur Ergänzung setze ich das folgende aus einem Briefe des Doktors nach England hierher.

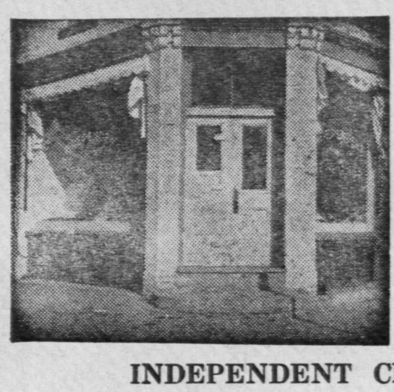
„Ich habe der Baroneß von Wrede schriftlich den Vorschlag gemacht, mit ihr eine neue Reise durch die finnischen Gefängnisse anzutreten. Habe ich Dir schon erzählt, wie im Gefängnis zu Abo, wo ich zu etwa 400 Mann, darunter vielen auf Lebenszeit Verurteilten sprach, der Direktor ganz überwältigt war und mir vor allen Gefangenen mit Tränen in den Augen dankte, und ich ihn dann wieder vor all den Leuten, Beamten und Wärtern umarmte und küßte? Gott sei gelobt für Seine unaussprechliche Gabe und für die freie Verkündigung, beides, vor Direktoren und Gefangenen".

(Fortsetzung folgt.)

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft



mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

—Phone 29 900—

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave. (Ecke Isabel) Winnipeg, Man.
John Epp, Eigentümer Telephon 24 401.
Bitte, beachten Sie unsere neue Adresse!

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Schenke zu
Weihnachten
deutsche Bücher!

„Die Heimfahrt" portofrei	$0.50
„Der Peet", 2. Buch "	$0.75
„Großmutters Schatz" "	$1.00
„Als die Heimat zur Fremde geworden "	$0.75
Im Einzelverkauf Preis der vier Bücher	$3.00

Ausnahmepreis
Alle vier Bücher zugleich bestellt, an eine Adresse, nur $.2.00
Man bestelle direkt beim Verfasser:
P. J. Klassen
Box 75
Superb Sask.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Eine Lebensreise
Preis 30c
Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.
Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!
Man bestelle direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

THE SUNDAY SCHOOL IN THE HOME BY MAIL AND AIR

An Inter-Board Committee has been set up by The United Church of Canada for the purpose of co-operating in an effort to reach the thousands of isolated families who are not within reach of Sunday School services, with a view to bringing to them by mail and air the services of the Sunday School through the lesson helps and papers, and where possible by radio broadcast. The Boards co-operating in this effort include — The Board of Christian Education; Board of Home Missions; Board of Publications; and The Woman's Missionary Society. The project is known as "The Sunday School in the Home — by Mail and Air," and already considerable progress has been made in getting this new work organized in all the Conferences.

THE CHRISTIAN IMPERATIVE FOR HOME MISSIONS

As long as there is anywhere in Canada a community without the Gospel, a body of New Canadians or Old Canadians uncared for, a group hostile to our Canadian ideals and institutions, so long will there be a real Home Mission need. It is a startling fact that the last census should reveal that many Canadians in our population are listed as non-christian.

LET BOTH GROW TOGETHER

To what extent should good people mix with bad ones? *Punch* gives us a picture of a mother and her son. The mother says, "I've told you often enough that those Timsons are bad boys for you to play with". The boy replies, "But I'm a good boy for them to play with." The attempt to segregate the good and the bad is well meant, but it is often ineffective and the result is not always what was expected. We may save a boy from acquiring certain bad habits which we hate, but we may see him acquire others which are even worse. It is not by any means a simple problem.

Do what we will, we seem to run up against evil on every hand, and the way of escape is not clear. The schools are not frequented by spotless saints, and sometimes the roughest are very far from the worst. It seems natural for careful parents to try to segregate their children from the wicked world round about, but the segregation is seldom effective and is sometimes hurtful. When some of us call to mind the lads with whom we associated when boys, we smile at the idea of attempting to build a fence around our own children. The best safeguard for young people is the purifying influence of a good home.

This does not mean that we should be utterly careless of the youthful friendships which our children form, but we must recognize that they must very early in life learn to stand on their own feet, and the only goodness is that which persists because founded deep in the nature of the child.

SPIDERS AS WORKMEN

Spiders are probably the most indispensable workmen in one of the largest English surveying instrument factories. It is their duty to spin the delicate thread which is used for the cross hairs to mark the exact centre of the object lens in the surveyor's telescope, states a writer in the *New York American.*

Spider web is the only suitable material yet discovered for the cross hair of surveying instruments. Almost invisible as this fibre is to the naked eye, it is brought up in the powerful lenses of the telescope to the size of a man's thumb, so that all defects, if there happened to be any, would be magnified to such a degree that they would be noticed at once and rejected.

Human hair has been tried, but when magnified it has the apparent dimensions of a rough-hewn lamp-post. Moreover, human hair is transparent, and cross hairs must be opaque.

The spiders produce during a two months' spinning season thousands of yards of web, which is wound upon metal frames and stored away until needed. A spider "at work" dangles in the air by its invisible thread, the upper end being attached to a metal wire frame whirled in the hands of a girl. The girl first places the spider on her hand until the protruding end of the thread has become attached. When the spider attempts to leap to the ground this end is quickly attached to the centre of the whirling frame, and as the spider pays out thread, this line is wrapped around the frame. Several hundred feet of thread can be removed from a spider at one time.

During the winter months the spider colony usually dies, so that an entirely new corps of workers must be recruited. Not every spider will do—only large, fat fellows that spin a tough, round thread are suitable.

—*"The Canadian Boy".*

POINTED QUOTATIONS

Truth is all around us, but only the man who persists in digging many expect to discover much of it. The truth-lover will naturally be a truth-seeker.

What has been told us in confidence was never meant to be repeated in public. The wise man saves himself much sorrow by holding his tongue.

It is just as easy for an auto to travel one hundred miles an hour as ten if it has the power; it is just as easy to serve God with the whole heart as to follow Christ far off—if we only have the power.

In writing our own history we are also writing the history, in part, of those whom we are influencing. Who wants his faults reproduced in the next generation? Then we had better walk carefully.

—*"ONWARD."*

FAITH

"These parachutes are wrapped with the greatest care", said the istructor, addressing a number of airmen. "ninety-nine cases out of a hundred we can guarantee that they will open within twenty seconds. But if one of you happens to get a parachute that fails to open, just bring it back and we will give you a new one."

There was a laugh at this.

"You see", concluded the instructor, a philosopher as well as a humorist, "jumping from a plane is like religion. You can talk about it and read about it and even think about it, but you never know if it is really sound till you try it."

—*The Children's Newspaper.*

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt

BACK TO THE NATURE

by Kneips method, Hydroopatia

Nature is healing all the sicknesses, where other methods of helping are in vain, as nature is not to compare with anything else. Suffering people should write us about their condition. We will tell them, how to be cured, and what kind of medicine to use. A Package of our healing herbs for any sickness will cost $1.00.

Write to-day.

LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Frei!

(15tes Jahr)

„Bibelkursus für das Heim"

auch für Klassen oder Gruppen, in der Gemeinde — Deutsch oder Englisch — Arbeit auf mehrere Jahre — Benutzt von Tausenden — In Ost-Europa in weitere Sprachen übersetzt — Bitte um **Postgeld:** 10c, Canada 15c. (Silber od. U. S. Stamps).

(Rev.) J. B. Epp
box 233, Lincoln, Nebr.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 13. Dezember: Canadische Truppen besetzten Ortona Höhen in Italien. Die blutigste Schlacht, die die Canadier an dieser Front bis jetzt gefochten haben wütet schon den 4. Tag.

L. S. Shapiro, Montrealer Kriegskorrespondent sagt, daß die Lektion, die sie in Dieppe gelernt, sei zu einem großen Verzug für sie in Salerno geworden, sonst wäre wohl die Invasion in Italien zu einer großen Katastrophe ausgeartet.

Canadische Flieger spielten eine große Rolle im Vernichten von 5 Unterseebooten, die einen Transport angriffen.

Dienstag, den 14. Dezember: König George feierte in aller Stille seinen 48. Geburtstag. Oeffentliche Feierlichkeiten werden nicht veranstaltet.

Stalin macht bekannt, daß Cherkasi, die letzte Stadt an dem unteren Dnjeper, die die Deutschen bis jetzt besaßen, erobert wurde.

Eine 20-jährige gegenseitige Unterstützung wurde in Moskau unterzeichnet von Rußland und Chechoslovakei. Dr. Benesh war zu dem Zweck nach Moskau gekommen.

Mehr als 2567 Kriegsgefangene werden in Canada beschäftigt um Holz zu schneiden zum verschiedenen Gebrauch.

Mittwoch, den 15. Dezember: Caldari wurde heute erobert von der 8. Armee, wobei die Deutschen an 200 Gefangene verloren. Caldarie liegt 6 Meilen von Ortona an der Adriatischen Küste in Italien.

Wie berichtet wird, evakuieren die Deutschen Odessa in Rußland. Odessa liegt am Schwarzen Meer. Und wie Schweden wissen will, werden die Fabriken wo eben möglich weggeschafft und die deutsche und rumänische Zivilbehörde soll auch schon fort sein.

Griechenland wurde von 300 alliierten Flugzeugen angegriffen.

In Indien sind mehr als 10 000 politische Gefangene befreit worden. Jedoch bis an Gandhi ist die Reihe noch nicht.

Donnerstag, den 16. Dezember: Prime Minister Winston Churchill, der am 30. Nov. seinen 69. Geburtstag feierte, liegt krank an Lungenentzündung darnieder irgendwo in Mittel Asien.

Canadier bilden die Spitze britischer Stoßtruppen in Italien und heute strömten sie über den gut bewachten Ortona-Orsogna Hochweg. Somit sind die Alliierten in der Lage Ortona auch vom Lande zu bedrohen, das unaufhörlich von den Kriegsschiffen bombardiert wird.

Schwere amerikanische Bomber griffen von beiden Seiten den Brenner Paß an.

Die Deutschen mußten mehrere wichtige Punkte am Tetrev Fluß 55 Meilen West von Kiev verlassen.

Präsident Roosevelt kehrte heute heim von einer 5 Wochen langen Reise nach dem Mittel Osten.

Freitag, den 17. Dezember: 1500 Tonnen Bomben wurden über Berlin abgeworfen. Ein großer Teil im Zentrum der Stadt, der bis jetzt verschont geblieben, wurde zerstört. Auch der Regierungsdistrikt wurde getroffen.

Churchill's Zustand bessert sich.

In Italien widerstand die 8. Armee einen schweren Angriff der Deutschen, die versuchten, verlorene Pisitionen zurück zu erobern.

Eine erfolgreiche Landung der U.S.A. Truppen auf der Insel New Britain konnte stattfinden, unterstützt von der See- und Luftflotte. Für die Japaner war es eine unangenehme Ueberraschung.

Wieder behaupten die Turken, das die 7. Armee nur auf das Signal wartet, um auf den Balkan zu landen.

Sonnabend, den 18. Dezember: Zum zweiten Male in einem Tage wurden die Marshall Inseln im Pacific von Bombern besucht.

Die alliierten Truppen konnten auch in Burma von Erfolg sprechen.

Das sehr befestigte Städtchen San Pietro in Italien wurde von der 5. Armee bedroht. Die 8. Armee fügte den Deutschen auch großen Schaden zu. Englische Zerstörer reinigen die Adriatische Küste von den Feinden und öffnen hiermit den Weg nach Rom.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein (Von den U S.A. auch persönliche Schecks)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....
Adresse ....

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Zu verkaufen

240 Acker gutes Farmland, alles außer Hofstelle gebrochen, mit Wohnhaus von 6 Zimmern, großer Stall, 4 Speicher und Garage, gutes Wasser. Preis $30.00 per Acker. $3.500.00 bar, Rest auf Abzahlung. Anzufragen bei:

Henry M. Friesen,
Elie, Man. Canada.

Zu verkaufen

ein neues 4 Zimmer-Haus, mit einer Garage, auf der menn. Ansiedlung North Kildonan. Um näheres wende man sich an:

H. H. Redekop
232 Cheriton Ave., N. Kildonan
c/o. John H. Bergen
Box 628, R.R.1, Winnipeg.

Leucht-Sterne.

(Spruchkästchen).

Auf starkem Leinenpapier gedruckt, sorgfältig gewählte Bibelsprüche, mit passenden Liederversen für fast alle Lebenslagen.

100 Sprüche im Kästchen.

Das Kästchen ist geschmackvoll hergestellt mit Goldaufdruck und eignet sich besonders als Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk. **Preis 35c das Stück, $3.00 das Dutzend. Porto extra.**

Verschiedene Gedichte u. Karten zu herabgesetztem Preis.

Progress Press
169 Kelvin St. Winnipeg

Nur der 2. Teil

des Buches „Koop enn Bua op Reise" ist noch erhältlich. 100 Seiten, Preis 75c portofrei.

Zu beziehen von:

A. B. Dyck,
Box 171, Steinbach, Man.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Farmen,

bebaute Grundstücke und Häuser stets an Hand zu verkaufen.
Vermittele Feuer-Versicherungen und verleihe Gelder an Grundstücke. Trucks, Traktors. Autos und finanziere Baustellen und Reparaturen.

G. P. Friesen
362 Main Street, Winnipeg
Telephone 93444 Res. 64080.